

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

20,000 Abonnenten.

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 290.

Verlags-Zentralnummer No. 2958.

Freitag, den 24. Juni.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1904

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Bezugspreis 1 M. 50 Pfg. vierteljährlich

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die bayerische Regentschaftsfrage.

Am 1. Januar 1906 werden hundert Jahre verflossen sein, seit der Kurfürst Maximilian Joseph von Bayern den Königstitel annahm und Bayern dadurch ein Königreich erhoben wurde. Bekanntlich ist in Bayern angeregt worden, diese Hundertjahrfeier der Erhebung Bayerns zum Königreich dadurch zu begehen, daß der Prinzregent Luitpold, der für den geisteskranken König Otto die Regentschaft führt, den Königstitel annimmt und damit das Ende der Regentschaft herbeigeführt wird, da ja unauferlegbar mancherlei Mißstände mit sich gebracht hat. Man kann im Zweifel darüber sein, ob gerade die am 1. Januar 1806 erfolgte Erhebung Bayerns zum Königreich den geeigneten Anlaß für eine solche, durch eine praktische Tat von weitgehender politischer Bedeutung gekrönte Erinnerungsfeier bietet. Ist doch die Erinnerung an jene Zeit tiefster Erniedrigung der deutschen Staaten weder für Bayern, noch für irgend einen der deutschen Stämme eine sonderlich erhebende. Ein halbes Jahr nach der Erhebung Bayerns zum Königreich wurde es, am 12. Juli 1806, durch Napoleon erzwungen, dem Rheinbunde beizutreten und damit dem französischen Kaiser im Kriegsfall ein Kontingent von 30 000 Mann zu stellen. Und diese Verpflichtung wurde nur zu bald in die praktische Tat umgesetzt, denn noch im selben Jahre forderte die bayerischen Truppen unter französischem Kommando gegen Preußen, welches dem französischen Eroberer unterlag.

Sind somit wohl die Zweifel gerechtfertigt, ob jene Zeit, an die jeder gute Deutsche nur mit schmerzlichen Gefühlen zurückdenken kann, sich zu einer glänzenden Erinnerungsfeier eignet, so ist andererseits die Frage einer Änderung des heutigen Regentschaftsverhältnisses in Bayern wohl der Erwörterung wert, denn es ist nicht zu leugnen, daß die Regentschaft, wie jedes Interregnum, zu mancherlei Schwierigkeiten geführt hat und noch führt. Diese Schwierigkeiten liegen vor allem in der viel ange-

fochtenen Bestimmung der bayerischen Verfassung, wonach das Staatsgrundgesetz während der Dauer der Regentschaft nicht geändert werden darf. Aber auch in die Beziehungen Bayerns zum Reich spielt die Regentschaft hinein, denn es gilt bekanntlich als strittige Frage, ob Bayern an Bundesratsbeschlüssen, die eine Verfassungsänderung betreffen, teilnehmen kann, so lange in Bayern kein dispositionsfähiger König ist.

Der derzeitige „regierende“ König Otto, der am 27. Oktober 1848 als Sohn des Königs Maximilian II. geboren ist und seinem Bruder Ludwig II. am 13. Juni 1886 auf dem Throne folgte, war bekanntlich schon damals geisteskrank. Die Erinnerung an die tragischen Ereignisse des Jahres 1886 dürften in der heute lebenden Generation noch überwiegend lebendig sein. Die ungeheure Schuldenlast, die König Ludwig II. angehäuft hatte, und seine vielerlei absonderlichen und unerklärlichen Handlungen führten zu einer Untersuchung des Geisteszustandes Ludwigs II., der durch das Gutachten des Obermedizinalrates Gudden für geisteskrank erklärt wurde. Daraufhin beschloß der Ministerrat am 7. Juni 1886 die Einsetzung einer Reichsvertreterchaft, die dem Prinzen Luitpold als dem nächsten Agnaten übertragen wurde, da der Bruder Ludwigs II., Prinz Otto, seit dem Jahre 1875 ebenfalls in Geisteskrankheit verfallen war. König Ludwig wurde nach Schloß Berg gebracht, wo er bekanntlich schon am 13. Juni 1886 im Starnberger See zusammen mit Gudden den Tod fand.

Prinz Luitpold, der gleich Maximilian II. ein Sohn König Ludwigs I., also der Oheim des jetzigen Königs Otto ist, hat für diesen, der schon damals als unheilbar geisteskrank galt, von vornherein die Regentschaft geführt. Es ist bekannt, daß an eine Besserung in dem Befinden des geisteskranken Königs nicht zu denken und daß dieser vielmehr dem schwersten, unheilbaren Irresein verfallen ist. Angesichts dieser Erkenntnis ist wiederholt angeregt worden, diesem Interimszustande ein Ende zu machen, aber der Prinzregent Luitpold, der sich ja auch von jeher geistig hat, die volle Zivilliste des Königs in Anspruch zu nehmen und es einem regierenden Fürsten an Glanz und Aufwand gleichzutun, hat sich bisher stets geweigert, auch nur in die Erwörterung der Frage, ob er die Krone annehmen wolle, einzutreten. Jetzt, wo der Prinzregent, der am 12. März 1821 geboren ist, im Alter von 83 Jahren steht, wird er schwerlich daran denken, mit seiner Person Pläne in Zusammenhang zu bringen, die am 1. Januar 1906 zur Ausführung gebracht werden sollen!

So lange Prinz Luitpold lebt, ist daher an die Änderung des Regentschaftsverhältnisses in Bayern schwerlich zu denken. Dagegen ist anzunehmen, daß diese Frage in dem von der überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes gewünschten Sinne gelöst werden wird, wenn einmal der Prinzregent das Zeitliche segnet. In seinem ältesten Sohne (der geisteskranken König Otto ist unermähl), dem am 7. Januar 1845 geborenen Prinzen Ludwig, werden dann die Bayern ihren neuen König begrüßen.

Politische Übersicht.

Zur inneren Lage.

Die Mehrheit der Kanalcommission des Abgeordneten-Hauses, die mit ihrem künftigen Beschluß über den Rhein-Hannover-Kanal nicht bloß das Schicksal dieser Wasserstraße, sondern auch das des „Reichsfanzlers“ und der ganzen gegenwärtigen Regierung in ihrer Hand hält, hat es ganz geschickt eingerichtet. Bis zum Oktober bleiben die Arbeiten der Kommission verlagert, und aus der Generaldebatte über das Hauptstück der Kanalvorlagen weiß Graf Bülow nunmehr, was er zu tun hat, um diesen Rhein-Hannover-Kanal durchgesetzt zu sehen, und was ihn erwartet, wenn er die verlangte Gegenleistung eben nicht leisten kann. Zwischen Hoffen und Sorgen wird die Regierung denn also Monate lang schweben müssen; sie hat Zeit, die Vorbedingung für die Verwirklichung der Kanalpläne zu schaffen, sie braucht nur eine Kleinigkeit fertigzubringen, nämlich Handelsverträge mit agrarischer Grundtendenz, und dann ist ihr die westliche Seckasse, zu der der einmalige Traum des Mittelkanals zusammenschrumpfen dürfte, sicher. Man kann nur wiederholen: die Lage ist derart vereinfacht, daß sie zwar nunmehr auf das Moment der früheren dramatischen Spannung verzichtet hat, dafür aber nicht angenehmer geworden ist. Die Konservativen, die neuerdings ganz merkwürdige Sympathien für den Rhein-Hannover-Kanal zu entwickeln beginnen, scheinen unter der Hand eine Sicherheit gewonnen zu haben, deren bisheriges Fehlen sie so verdrießlich und mißtrauisch gegen den Reichsfanzler gemacht hatte. Es scheint, als ob sie auch für den Fall des Nichtzustandekommens von ihnen günstigen Handelsverträgen beruhigt worden sind, als ob sie die Gewißheit erlangt hätten, im Falle des Scheiterns der eingeleiteten Verhandlungen werde zur Kündigung der bestehenden Verträge geschritten werden. Nichts könnte ihnen willkommener sein, sie würden alsdann doppelt und dreifach das erhalten, was ihnen etwaige Handelsverträge auf Grundlage der Getreidemindestzölle bringen könnten. Jedemfalls will es beachtet sein, daß der vor einigen Wochen noch so lebhaft geführte Kampf des Disziplinierung gegen den Grafen Bülow völlig eingestell worden ist. Nicht aus einer Laune war er begonnen worden, nicht aus einer Laune hat er aufgehört, sondern offenbar sollten jene Angriffe den Reichsfanzler und Ministerpräsidenten einschüchtern, was denn auch, wie man sieht, geschehen ist. Handelsverträge, die den Konservativen behagen werden, und auf der anderen Seite das geringfügige Zugeständnis, den Rhein-Hannover-Kanal zu bewilligen, das wird denn also ein abgerundetes Bild ergeben. Auf alle Fälle ist Konjunktio jetzt Triumph.

Eine Ehrengabe.

Können die Angehörigen eines fremden Staats in Deutschland nach unserm Ehrengabe geschieden werden, wenn das Ehrengabe ihres Heimatlandes keine Scheidung im Sinne des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs kennt?

werden, daß Sie in jedem Beruf Ihre Pflicht erfüllen werden — ja noch mehr als das — aber daß Sie sich so mit einem Schlag von der Heimat trennen können . . .

„Sie leiden wohl viel an Heimweh, Fräulein Viselotte?“ fragte er, seinen Ton etwas dämpfend.

Sie wehrte ihm scharf ab: „Bitte, bitte, sprechen Sie nicht darüber!“

Ihr seltsam wunder Ton drang ihm ins Herz. Er hätte ihr nun so gern etwas recht Liebes gesagt.

Aber die kleine Edith ließ ihn nicht zu Worte kommen. Sie bestand darauf, daß die Tante ihr das Geschichtchen noch einmal erzähle.

Offenbar war das Kind schon übermüdet und überreizt. Die Unruhe im Hause hatte es nervös gemacht.

Er erhob sich, um zu gehen.

„Ich glaube selbst nicht, daß ich hier in Frankreich für immer bleiben werde“, sagte er nachdenklich. „Es ist uns Deutschen doch zu vieles fremd hier. In allem, in den Sitten und Gebräuchen — und den Menschen.“

Er schüttelte die Bewegung, die ihn übermannen wollte, von sich ab. „Vielleicht sehen wir uns nicht mehr, bevor Sie reisen, Fräulein Viselotte; ich wünsche Ihnen also jetzt schon das Beste. Auch für die Gesundheit Ihres Herrn Vaters.“

Er brach plötzlich ganz unvermittelt ab. Es war ihm unmöglich, ihre Eltern grüßen zu lassen, wie er's ursprünglich gewollt hatte. Er fühlte sich dazu im Gedächtnis an Marion nicht mehr berechtigt.

Das Geplauder der kleinen Edith verhielt eine Verlegenheitspause. Er nickte den Kindern flüchtig zu und ging.

Draußen auf dem Korridor hielt er für einen Augenblick inne. Er sagte es nicht, daß er den Mut gehabt hatte, den Kindern — Mariens Kindern — so frank und frei ins Gesicht zu sehen. Er schämte sich vor Viselotte, die in ihrer Reinheit wohl keine Ahnung davon hatte, welche Leidenschaft ihn an die schöne, strahlende, leicht-

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul César Höder.

(24. Fortsetzung.)

Dans Donat hatte all seinen Groll auf Marion verossen. Es war ihm so seltsam warm und weich ums Herz geworden. Die Begegnung mit Mariens Kindern, der kindlich süße Ton des naiven Mädchens hatten edlere Regungen in seiner Brust geweckt, und es zwang ihn, als Viselotte die kleine Erzählung beendet hatte, mit ihr über Watson-Rainey zu reden — und über ihre Eltern, über die Heimat.

„Ich habe mich hier niemals heimisch gefühlt“, gestand ihm Viselotte dabei. „Wären die Kinder nicht gewesen, so hätte ich's sicher nicht so lange ausgehalten.“

„Und nun ist es bestimmt, daß Sie reisen?“

Sie sann trübe vor sich hin. „Mir ist so bang geworden. Das Schweigen von Mama beängstigt mich.“

„Ihr Herr Vater hat sich das Unglück damals also sehr zu Herzen genommen?“

„Ja, es hat ihn geradezu gebrochen.“ Und traurig sagte sie hinzu: „Er wird sich auch nicht wieder davon erholen.“

„Ihre Eltern haben ihre Entföhrer noch gar nicht gelassen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Mariens Verhältnisse erlaubten früher die Reise nicht, und nun . . .“ Sie brach ab und fuhr gleich darauf hastig fort: „Ich möchte sie am liebsten gleich mitnehmen. Mutter schrieb noch neulich, es wäre eine so große Freude für sie und Vater, wenn man ihnen die Kinder brächte. Vielleicht muß man sich doch beeilen — damit es nicht zu spät ist.“

„O, Sie sollten sich nicht so schweren Gedanken hingeben.“

„Nein, nein, Sie haben recht: an einem Ballabend!“

Sie fuhr sich leicht über die Augen, dann sagte sie: „Aber Sie dürfen sich wirklich nicht so lange der Gesellschaft entziehen, Herr Leutnant.“

„Mich vermisst niemand“, sagte er. „Und hier — fühle ich mich so geborgen.“

Es trat eine kleine Pause ein; jedes hing seinen Gedanken nach.

Naoul hatte sich müde in die Stuhllehne zurückgelehnt, aber Edith war noch immer munter. Mit ihrem kleinen Söndchen tätschelte sie schmeichelnd Viselottes Wangen.

„Nun, hast du noch einen Wunsch, du Kleine?“ fragte Donat lächelnd das Kind.

„O yes, Tante Lotti wird noch einmal zählen.“

„Was denn erzählen?“

„Medzgielein zählen.“

Sie lachten herzlich auf. „Das Kind konnte die „schöne“ Geschichte dreimal und noch öfter hintereinander hören, ohne daß sein Interesse daran erlahmte.“

Viselotte beschwichtigte Edith, indem sie sie auf ihren Armen reiten ließ. Dann rutschte die Kleine aber hinunter, um ihre Puppen zu holen, die an dem Bergnügen teilnehmen sollten.

„Haben Sie denn schon einen neuen Entschluß gefaßt, Herr Leutnant?“ fragte sie, während das Kind in seiner Spielerei herumtrampelte.

Er antwortete nicht gleich. Eine gewisse Bitterkeit stieg wieder in ihm empor. Er mußte daran denken, wie auffällig Marion ihn seit gestern Abend zurückgelassen und ihrem Gange allein hatte er doch den entscheidenden Schritt gewagt.

Etwas zögernd berichtete er ihr endlich.

Sie schraf zusammen.

„Es scheint Sie nicht zu freuen?“ fragte er.

„Ich weiß nicht, ob es zu Ihrem Glück ausschlagen wird.“

„Sehen Sie so wenig Vertrauen in mein Können?“

„O ich weiß, daß Sie überall Ihren Weg machen

Die sowohl grundsätzlich wie praktisch gleichermaßen wichtige Frage ist vom Reichsgericht in zwei bemerkenswerten Urteilen ganz verschieden beantwortet worden. Es handelt sich heidemale um Rechtsfälle, die von österreichischen Ehegatten hier anhängig gemacht worden waren. Das bürgerliche Gesetzbuch kennt keine dauernde Trennung von Tisch und Bett. Trotzdem entschied der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts, daß diese Trennung von Tisch und Bett Platz zu greifen habe. Nunmehr aber hat das Reichsgericht in einer Plenarsitzung über einen zweiten Fall ganz anders geurteilt. (Das Nähere berichtet unter Verfügung einiger kaiserlicher Mandatglossen Prof. Gareis in der „Deutschen Juristen-Zeitung“.) Die Frau eines in Leipzig wohnenden österreichischen Untertans hatte gegen diesen auf Ehescheidung wegen Ehebruchs geklagt. Das österreichische Recht kennt aber wegen Ehebruchs nur die Trennung von Tisch und Bett. Der sechste Zivilsenat des Reichsgerichts, der sich der vorhin mitgeteilten Urteilsfällung des vierten Zivilsenats nicht anschließen vermochte, brachte die Sache, wie erwähnt, vor das Plenum, und dieses hatte die Frage zu beantworten: „Kann von deutschen Gerichten in einem Eheprozeß unter Eheleuten fremder Staatsangehörigkeit auf beständige Trennung von Tisch und Bett erkannt werden, wenn nach deutschem Recht die Scheidung der Ehe gerechtfertigt, nach dem heimischen Recht der Eheleute aber nur beständige Trennung von Tisch und Bett zulässig sein würde?“ Das Plenum hat diese Frage verneint. Somit liegt der ungewöhnliche Fall vor, daß ein österreichisches Ehepaar, das in der Heimat nie geschieden worden wäre, bei uns doch geschieden worden ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Auropatkin.

wb. London, 23. Juni. Das Bureau Reuter meldet aus Liaufang vom 23. Juni, daß Auropatkin nunmehr persönlich die Führung der Armee übernommen habe.

Vorpostengefecht.

hd. London, 23. Juni. Aus Pönghwangtschön meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle“ vom 21. Juni: Die vorrückenden Russen kamen gestern mit der ersten japanischen Armee in Fühlung. Ein hartes, mit Artillerie versehenes russisches Korps griff ein kleines japanisches Detachement bei Snehstien, 15 Meilen nordwestlich von Pönghwangtschön, an. Die Japaner mußten der Übermacht weichen und gingen zurück. Weitere Kämpfe werden erwartet. Dagegen erhält sich hier das Gerücht, daß die Japaner in der Nähe von Haischou in einer zweitägigen Schlacht mit schweren Opfern saukten.

Russische Rapporte.

wb. Petersburg, 23. Juni. Ein Telegramm des Generaladjutanten Auropatkin an den Kaiser vom 22. Juni besagt, die Vorpostenlinie des Gegners erstreckte sich vom 19. bis 20. Juni südlich von Seniuschen von der Küste bis zu einer schwer passierbaren gebirgigen Gegend an der Eisenbahnlinie. Die Vorpostenlinie besteht aus dichten Kavallerieabteilungen und Infanteriefeldwachen. Die Pässe im Osten der Eisenbahn werden vom Gegner ebenfalls sorgsam bewacht. Am 20. Juni wurde um 5 Uhr nachmittags bemerkt, daß starke feindliche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen, sowie Infanterie und Kavallerie vorrückten. Wir hatten in den Scharmützeln keine Verluste. Auf japanischer Seite wurden mehrere Mann getötet und verwundet. Ferner ist eine Vermehrung der japanischen Streitkräfte im Süden von Wannianpudja festgestellt worden. Bei Hahabei auf dem Wege von Ssujan nach Tantschi werden Befestigungen aufgeführt. Infanterie-Patrouillen nach Kaitshou führenden Straße besetzte die Vorhut des Gegners am 20. Juni auf der nördlichen Straße den Pah Pandhooen und Pantshan,

15 Werst östlich von Ssahotkam, und auf der südlichen Straße den Tschaponkupah, 12 Werst südlich von Ssahotan.

wb. Petersburg, 23. Juni. Ein weiteres Telegramm Auropatkins an den Kaiser vom 22. Juni meldet: Die japanische Armee, die von Kaitshou vorrückte, setzte ihren Vormarsch nach Norden allmählich fort. Die Armee Aurokakis habe ihren Vormarsch von Ssujan eingestellt, anscheinend um die Vorhutabteilungen der beiden Armeen in eine Linie zu bringen. Die vorrückenden Streitkräfte der feindlichen Vorhut betragen in der Umgebung von Ssujan ungefähr eine Division mit mehreren Eskadrons, und im Süden 9 Eskadrons, die durch zahlreiche Infanteriekolonnen verstärkt werden. Dillich Salmassi erwidert die Japaner auf dem Wege nach Kuandiansian Befestigungen. Sie haben selbst gegen 18 Geschütze aufgestellt. Ferner hält eine starke feindliche Feldwache das Dorf Sapelgat 40 Werst nordöstlich von Salmassi besetzt, das durch Schanzen besetzt worden ist.

wb. Petersburg, 23. Juni. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab von gestern besagt: Am 21. Juni griff die japanische Vorhut um 8 Uhr morgens unsere Vorposten an, die 6 Werst südlich von Seniuschen auf beiden Seiten der Eisenbahnlinie standen. Unsere berittenen Feldwachen zogen sich unter dem Andrang des Feindes langsam nach Seniuschen und weiter nach Kaitshou zurück. Um die Mittagszeit rückten gegen 9 Eskadrons mit einer Batterie und bedeutenden Infanterie-Abteilungen nach Seniuschen vor. Hierauf wurden nach und nach andere bedeutende feindliche Kolonnen bemerkt und gegen Abend wurde Seniuschen von einer japanischen Truppenabteilung eingenommen, die aus mehr als einer Division Infanterie, einer Brigade Kavallerie und 22 Geschützen bestand.

wb. Petersburg, 24. Juni. Die General Sacharow dem Generalstab von gestern meldet, sind nach den Berichten russischer Streifwachen und nach den Aussagen der Dörbewohner bedeutende Streitkräfte des Gegners, mehr als eine Division, im Süden vom Tschapankupah bei Tschandadian und Vondadian vereinigt. Vom Tschapankupah, in der Richtung nach Tantschi, waren die Japaner am Morgen des 22. Juni nicht weiter vorgedrückt. — Die russische Streifwachen berichten, ist eine bedeutende, aus den drei Waffengattungen bestehende Abteilung aus Ssujan nach Chansu vorgedrückt. Am Morgen des 22. Juni beabsichtigte der Gegner in Stärke von etwa einem Bataillon unter dem Schutze dichten Nebels die Stellung der russischen Vorhut bei Wandtinpudja zu überumpeln. Die russischen Infanterie-Patrouillen stellten sein Vorgehen auf dem Wege von Ssujan nach Haischou rechtzeitig fest. Die Japaner zogen sich unter den Salven der russischen Vorhutkompanien mit einigem Verlust nach Ssujan hin zurück. Auf russischer Seite wurde ein Schütze verwundet. Am Abend des 19. Juni nahmen die Japaner mit einer Abteilung, die etwa ein Bataillon Infanterie mit einer Eskadron Kavallerie stark war, Wosantun auf der großen Straße nach Liaufang ein. Eine ebenso starke Abteilung des Gegners besetzte Tschanindzi im Tale des Tschoe, etwa 10 Werst nördlich von Pönghwangtschön.

Um Port Arthur.

wb. Tschifu, 23. Juni. (Reuter.) Hier verlautet gerücheltweise, die Japaner hätten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht einen energischen Angriff gegen Port Arthur auf der Land- und auf der Seeseite unternommen. — Die Kapitäne zweier heute hier eingetroffener Dampfer, die heute früh in einiger Entfernung von Port Arthur vorbeifuhren, sagen aus, sie hätten zu dieser Zeit kein Geschützfeuer gehört.

hd. Paris, 24. Juni. Die Japaner, die bereits Senjan zu räumen begannen, kehrten wieder in die Stadt zurück, nachdem 600 Mann Verstärkungen, sowie eine Feldbatterie mit 4 Geschützen angelangt waren. Die dortigen Einwohner stehen teils auf russischer, teils auf

japanischer Seite. Der Verkehr der Handelschiffe ist unterbrochen. Die Koreaner erzählen, in Santschou legten die Russen Steuern auf. Die Eingeborenen bemängelten sich der Vorräte der Truppen und misshandelten Frauen in schändlichster Weise. Am 12. Juni erreichten die Japaner Pinggang und züchten dort auf 200 Russen. Trotzdem es zu einem harten Gefechte gekommen gab, es nur leichte Verluste. Man erwartet gegen 300 Mann Reserve. Es heißt, in 14 Tagen soll der Marsch nach Norden angetreten werden, um die Russen über den Tuman zu jagen. (R.-A.)

hd. Petersburg, 24. Juni. Die Japaner haben Seniuschen eingenommen und die dort stehenden russischen Truppen nach Kaitshou zurückgedrängt.

hd. Petersburg, 23. Juni. Am 20. Juni traf General Auropatkin in Kaitshou ein und hielt eine Revue über das erste sibirische Armeekorps ab. Er sagte zu den Truppen: auf baldiges Wiedersehen! wir müssen mit den Japanern ein Ende machen, sonst können wir nicht nach Hause zurückkehren. General Auropatkin dankte den Truppen und verteilte Georgskreuze. Darauf reiste er nach Norden ab. Obwohl fast alle Depeschen der russischen Kriegsberichterstattung für die nächste Zeit eine große Schlacht voraussetzen und im Auslande die Überzeugung von dem Vorgehen Auropatkins verbreitet ist, verbleiben informierte Kreise, daß Auropatkin noch nicht zur Offensive übergehen werde, und in Kaitshou nur ein bescheidener Kampf stattfinden wird. (S. T.)

hd. Paris, 23. Juni. Nach Meldungen aus Sönd wurde der Kosaken-Regiment, welcher mit 25 Mann Sontschin besetzt und das dortige Schulhaus, sowie andere Gebäude niederbrannte, bestraft. Inzwischen sind weitere 200 Reiter mit 10 Offizieren und einer Abteilung des Roten Kreuzes in Sontschin eingetroffen. Der Kommandant sicherte den Fremden Schutz ihres Lebens und Eigentums zu.

hd. Berlin, 23. Juni. Wie das „B. T.“ erzählt, ist in Petersburg beschlossen worden, zum Herbst einen Teil des Gardekorps zu mobilisieren und mit dem in Ausrüstung befindlichen Dünkelgeschwader auf den Kriegsschauplatz zu entsenden. Ausgeschieden sind die 2. Infanterie- und Kavallerie-Division, die 2. Artillerie-Brigade und das Garde-Sappour-Bataillon. Zur 2. Division gehören das Moskauer Grenadier-, das Pawlowske und Kasländische Infanterie-Regiment.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 23. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, werden die im Laufe des Juli und August nach dem Schutzgebiet Südwestafrika abgehenden Verstärkungen aus vier berittenen Kompanien, zwei Feldbatterien, einer Abteilung Signalisten und einem Telegraphen-Detachement bestehen. Die Infanterie und Artillerie sollen Ersatz-Truppenteile bilden und zugleich als Schutzwache der Eisenbahn und Stappentlinien verwendet werden. Weiter ist die Entsendung des Material für eine Feldhandigen-Batterie geplant.

hd. Okahandja, 24. Juni. Witboi sandte abends 25 seiner Orlog-Männer, alles alte erfahrene Kriegerleute, die gestern hier eintrafen und heute Major v. Ehrhoff weiter gehen. Man erblickt darin das Bestreben Witbois, die über ihn umlaufenden Gerüchte von Untreue und Abfall aufs unzweideutige zu widerlegen. Gouverneur Leutwein reist heute früh nach Bloemhof ab, wo Generalleutnant v. Trotha ihn in den nächsten Wochen besuchen wird. Die Abteilung des Majors Hande rückt von Oskolororo nach Okeundusu vor, wo bisher Ehrhoff stand, der mit seiner Abteilung in der Gegend von Omondoma vorgeht. Die Abteilung Glatenay soll von Oskolororo in der Richtung über Otsire nach gegen Omaramba vorrücken. Die Abteilung Hoffmann bleibt in Otariet, Hauptmann Franke im Bezirk Ororuru. Sämtliche Abteilungen haben bis zum vollendeten

finnige, verführerische Mutter dieser blaffen Kleinen fesselte.

Er stöhnte ganz laut auf, dabei erschrak er über den verzweiflungsvollen Klang seiner Stimme. Gleich darauf öffnete ein Lohndiener, der ihn über den Korridor kommen sah, eine Tür vor ihm.

Geblendet von der Fülle des Lichts, hielt er am Eingang zum Ballsaal.

Er erkannte niemand in dem bunten, wirren Durcheinander. Er sah nur strahlende Toiletten, weiße Schultern, Nacken und Arme, blühende Brillanten, erregte, schöne und pikante Gesichter, schleierartige, schimmernde Stoffe, die sich mit den Tänzerinnen im Kreise drehten, dagwischen elegante Fracks und weiße Weizenauschnitte.

Wie fremd er sich hier fühlte. Es klang noch immer das Kindergeschrei und der süße Märchentön Diselottens in seinem Ohr. Wie ein Bad der Seele hatte das auf ihn, auf seine Sinne, seine Wünsche gewirkt.

Nein, es war ihm jetzt nicht möglich, zu tanzen, zu lachen, fröhlich zu sein mit den Fröhlichen.

Als er im Vestibül Zylinder, Stock und Paletot hatte, blieb er aber wieder zögernd stehen.

Ein trostloses Verlassenheitsgefühl stieg in ihm auf.

Es graute ihm vor seiner iden Hotelwohnung, vor den stämmen vier Wänden, den gleichgültigen Bedientengesichtern, die ihn umgaben, wenn er — in seiner verzweiflungsvollen Sehnsucht ein menschliches Wesen zu sehen — aus seinem Zimmer stürzte.

Nein, hier in Paris war seines Bleibens nicht, unter diesen Verhältnissen nicht!

Er warf sich draußen in den nächsten Wagen und fuhr auf die Boulevarde.

Hier herrschte das bunte, leichtsinnige, lärmende Treiben, wie alle Abende, wie jede Nacht, bis spät in den Morgen hinein.

In einem Café ließ er sich das Karobuch bringen. Hastig schlug er die Verbindungen nach Deutschland auf.

In den Morgenstunden ging ein guter Zug. Er konnte damit noch Abends die Garnison erreicht haben.

Sein Entschluß war nun rasch gefaßt. In bitterer, trostloser Stimmung fuhr er nach dem Hotel — um seine Koffer zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Erinnerungen aus einem Schauspielereben.

Die Zahl der berühmten Schauspieler, die die Erinnerungen ihres langen Lebens aufzeichnen und so wertvolle Beiträge zur Theatergeschichte liefern, mehrt sich von Tag zu Tag. So hat jetzt auch der englische Schauspieler John Coleman unter dem Titel „50 Jahre aus dem Leben eines Schauspielers“ ein umfangreiches Buch veröffentlicht, in dem er mannigfache Reminiscenzen an berühmte Kollegen und andere große Männer niedergelagt hat. Zunächst erzählt er von seiner ziemlich trüben und gedrückten Jugend, deren traurige Tage ein wenig an die rührenden Jugendbegebenheiten Diderichs Kinder wie der David Copperfield oder des Paul Donbey erinnern. Überhaupt sind diese ersten Schilderungen im Tone des großen Erzählers gehalten. Der unbändige Drang des Knaben nach der glänzenden Scheinwelt der Bühne ergürte seinen Vater, so daß er ihn schließlich in ein Kloster steckte. Als er es dort nicht aushielt, kam er zu einem Bücherrevisor ins Bureau, der ihn wegen Faulheit bald forsjagte. Nun wandte er sich an Macready, den Direktor des Drury-Lane-Theater, doch der gab ihm den Rat, erst einmal etwas Ordentliches zu lernen und dann wiederzukommen. Statt dessen wurde er Schreiber bei einem Architekten, über dessen Pläne und Zeichnungen er seine Tinte ausgoß; daneben aber sah er voller Verehrung und Bewunderung tagtäglich Charles Dickens, der gegenüber wohnte, pünktlich zwischen ein und zwei Uhr ausretten oder ausfahren. Dickens war damals ein junger, hübscher Bursche und er schien das auch zu wissen. Eine unbändige Lebendigkeit ging von ihm aus. Seine Augen waren leuchtend, sein Haar war lang und wellig; sein Badenbart üppig; seine Kleidung eigen und akzentuiert. Vielleicht war es nur meine Einbildung, aber mir war's, als ob die verbödete Straße aufgemacht wäre zu Leben und Bewegung, wenn er vorbeikam. Ich stand dann mit offenem Munde staunend vor Bewunderung und Entzücken über diese rühmreiche und kraftvolle Persönlichkeit und zog meinen Hut so tief wie sonst nur vor der Königin.“ Mit solch jugendlich überschwänglichem Enthusiasmus wird man kein ruhiger und zuverlässiger Geschäftsmann, und

Coleman dachte zuviel an Theater und Poesie, um nicht bald seine Stellung wieder verlassen zu müssen. Er streifte er denn, hungrig, den Kopf voll holzer Pläne, durch die Straßen Londons, und was ihm hier an glänzenden Erscheinungen auffiel, hat er sich wohl gemerkt. So sah er den jungen Disraeli in strahlender Schönheit neben dem offenen Wagen der reizenden Miss Bingleston reiten. „Er glänzte in allen Farben des Regenbogens; auf seiner tiefroten Weste breitete sich wie eine Girlande eine schwere goldene Kette; aus dem tiefen Dunkel seiner glühenden Augen schossen feurige Blitze und seine blühenden Waden umflossen ihn in reichlichen wallenden Massen.“ Doch selbst diese herrliche Erscheinung ward noch verdunkelt durch den „König der Dandy's“, durch Eytton Bulwer. „Schlang war er und zierlich, lässig und blasier, von höchster Eleganz, seine edle römische Nase gab ihm etwas Stolz. In seiner engen Westentaille, mit dem aufgewickelten Schnurrbart und dem wohlgepflegten Badenbart, schätzte er daher, ein geschwinder, gepudertes, pomadifizierter Ged. Um sein lockiges Haar stummerte die Sonne wie ein goldener Heiligenschein.“ Nachdem er bald verhungert war, kam Coleman endlich bei einer kleinen Schmiere in Windsor unter, bei der er eine Woche vom wöchentlich 12.50 M. bezog. Das langersehnte erste Auftreten ging aber unter sehr erschwerenden Umständen vor sich. Später kam er an das Theater zu Belfast, wo er mit der berühmten Schauspielersfamilie der Keans zusammen spielte. Vor allem von Charles Keans, dem genialen Schauspieler, der durch A. Dumas' Drama auch bei uns bekannt ist und dessen nervöse leidenschaftliche Natur so nahe verwandt war mit der unsern. Ludwig Devrient, berichtet Coleman bezugnehmend auf die Keans: „Wie Devrient war Keans außerordentlich häßlich, hatte er wunderbare Augen; er war sehr bräunlich, mit langem schwarzem Haar, hatte eine ganz ungeliche Nase und einen Jungensfehler. Doch waren seine Bewegungen von höchster Anmut und von einer leidenschaftlichen Erregung durchdringt, und so vermochte er die Zuschauer fortzureißen, daß sie eines Tages wie magisch angezogen von dieser dämonischen Gestalt über das Orchester auf die Logen bis hinauf auf die Bühne drangen und um den Schauspieler herum standen. Wie ettel Keans war, ein Geschichtchen, das noch aus dem reichen Schatz Anekdoten, der in Colemans Buch aufgespeichert ist,

Aufmarsch den Befehl, jeden Kampf zu vermeiden und nur zuzufassen, wenn die Hereros versuchen sollten, von ihren jetzigen Lagerplätzen abzugehen, sonst aber feste Stützpunkte anzulegen und Vorbereitungen für die kommenden Aktionen zu treffen. Die Stappenstrassen sind bisher besetzt von den Kompagnien Göring, Schering und den Reiterkompagnien des See-Bataillons. Die neu herankommenden Regimenter sollen über Karibib und Duito vordringen und von Norden her eingreifen.

Ausland.

*** Österreich-Ungarn.** Das ungarische Abgeordnetenhaus hat in namentlicher Abstimmung über die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Tisza auf die Interpellation in Angelegenheit der deutschen Zusage des österreichischen Konsulats in Galatz mit 120 gegen 55 Stimmen die Angelegenheit für erledigt erklärt. — Karl v. Stremayr ist am Mittwoch in Gottschach, achtzigjährig, gestorben. Geboren am 30. Oktober 1823 in Graz, wurde er 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt und wurde Mitglied der großdeutschen Partei. Später wurde er Staatsanwalt in Graz, 1861 Landtagsabgeordneter für Graz, 1868 Rat im Ministerium des Innern unter Wisstra, 1870 bis 1879 war er Unterrichtsminister, 1879 einige Monate Ministerpräsident, darauf Justizminister bis 1880, 1880 wurde er Mitglied des Herrenhauses, 1891 erster Präsident des Obersten Gerichtshofes.

*** Frankreich.** Die Kartäuser-Kommission für die Namen von vier Deputierten erfahren haben, die bereit waren, sich bestechen zu lassen; doch sei er durch Ehrenwort gebunden, diese Namen zu verschweigen. Von verschiedenen Seiten wurde Pichat vorgehalten, daß er sich durch sein Schweigen zum Mitschuldigen Bessens mache, der offenbar nichts anderes sei als ein Erpresser und Verleumder. Pichat blieb trotzdem bei seiner Weigerung. Man erfuhr alsdann Pichat, angeführt einer Beziehungen zu den Kartäufern dahin zu wirken, daß die beiden Oberen des Ordens, die für Montag vorgeladen sind, auch wirklich kommen. Pichat gab eine ausweichende Antwort, und es ist fast sicher, daß diese Pater ebenso wenig verraten werden wie Besson, weil sie ebenso wenig wissen wie er. Selbst die Nationalisten geben jetzt zu, daß von der ganzen Edgar Combes vorgelegenen Erpressungsgeschichte nicht der geringste Verhalt übrig bleibt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Kommission berichtete Staatsanwalt Dulot in längerer Ausführungen über sein Vorgehen bei den verschiedenen Untersuchungen in der Kartäuser-Angelegenheit. Er erklärte, der Untersuchungsrichter habe keinen Druck auf die Zeugen in der Angelegenheit Lagrave und Edgar Combes ausgeübt. Er glaube nicht, daß der Ministerpräsident die Eröffnung der Untersuchung gefordert habe, aber wenn dies geschehen sein sollte, so würde das ein Beweis sein, daß er die Wahrheit an den Tag bringen wolle. Dulot glaubt nicht, daß ein Bestechungsversuch durch Lagrave stattgefunden habe. Er glaube, es handle sich um das Anerbieten einer politischen Hilfe, die das Haupt der Regierung mit Unwillen abgelehnt habe. Ein Bestechungsversuch sei nicht erwiesen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

*** England.** Das Kabinett Balfour hat beschlossen, den Effektivbestand des Heeres zu vermindern. Es kommt dies dadurch zum Ausdruck, daß das Kriegsbudget um 1/2 Million Pfund Sterling herabgesetzt worden ist. Die Verstärkung der Armee wurde abgelehnt, desgleichen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

*** Türkei.** Den Armeniern in Cassan wurde die Rückkehr in die Berge gestattet, wo Kasernen für

Truppen zum Schutze der Bewohner erbaut werden sollen. Ferner beschloß die Pforte, unter den Armeniern Geld zu verteilen für die erlittenen Schädigungen, sowie denjenigen Armeniern, die die Niederlassungen in der Ebene vorziehen, Ländereien einzuräumen. Man glaubt, daß trotz des Widerstandes eines Teiles der Umgebung des Sultans dieser die Entscheidung der Pforte billigen wird. Der französische Konsul in Misch verteilte an die flüchtigen Armenier Unterstützungen.

*** Vereinigte Staaten von Nordamerika.** Der republikanische Nationalkonvent in Chicago nominierte einstimmig Roosevelt zum Präsidentschaftskandidaten und Fairbanks zum Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. — Nach einem aus Port-au-Prince eingegangenen Telegramm verlangt die französische Regierung Genugtuung für einen am 22. Juni auf ihren Gesandten verübten Angriff, wobei der Gesandte von einem Palastwächter durch einen Steinwurf verletzt wurde. Die Ausschreitung ist ein Ausfluß der in Haiti herrschenden fremdenfeindlichen Stimmung, da die Eingeborenen die Ausländer für ihre traurige finanzielle Lage verantwortlich machen. Die an der Nationalbank beteiligten Finanzhäuser erhoben Einspruch gegen die langjährige Gefangenhaft gewisser deutscher und französischer Bankbeamten, die der Beteiligung an der Ausgabe gefälschter Staatspapiere im Jahre 1903 beschuldigt sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. Juni.

Bezirksangelegenheiten.

In den letzten Sitzungen des Landesausschusses kamen folgende Angelegenheiten von allgemeinem Interesse zur Beschlusseffung. Für die Dauer eines Jahres wird der Herr Gerichtsassessor Augustin, der für diese Zeit aus dem Gerichtsdienste zu beurlauben ist, als Landesassessor gewählt. Für auf dem Lande anzustellende Krankenpflegerinnen wurden verwilligt: nach Hausen eine Beihilfe von 200 M., für zwei Krankenpflegerinnen in Niederelbert je 200 M., zu den Kosten der Ausbildung von drei Krankenpflegerinnen im Kreise Besterburg Beihilfen von je 100 M. — Es wurde ferner beschlossen, vom 1. Oktober ab das Pfluggeld für die selbstgebäuden Sechsteskranken in den Bezirksanstalten wie folgt festzusetzen: 1. Anstalt Eichberg: 4. Klasse, nur für Bezirksangehörige, 1 M. 80 Pf. täglich für Bemittelte und für Mitglieder von Krankenfassen, für Gefangene, Militärpersonen usw. Der Landeshauptmann wird ermächtigt, das Pfluggeld für gering bemittelte Kranke bis auf 1 M. täglich zu ermäßigen. Für Kranke 3. Klasse werden für Bezirksangehörige 2 M. 50 Pf., für sonstige Deutsche 4 M. berechnet, für Kranke 2. Klasse für Bezirksangehörige 5 M., sonstig: Deutsche 7 M., für Kranke 1. Klasse für Bezirksangehörige 8 M. und sonstige Deutsche 10 M. 50 Pf. Bei Ausländern erhöht sich das Pfluggeld um die Hälfte des Sayes für sonstige Deutsche. — In der Anstalt Weilmünster beträgt der Pflegezins 1 M. 80 Pf., welchen der Landeshauptmann für gering bemittelte Kranke bis auf 1 M. täglich ermäßigen kann. — Bei der Anstalt in Weilmünster wird Herr Dr. Erk zum Abteilungsarzt ernannt. Für Beschaffung künstlerischer Modelle für Tonindustrielle durch den Hauptlehrer an der Kunstgewerbeschule zu Darmstadt, Göritz, und durch Professor Behrens und Fachschullehrer Holz werden 1000 M. zur Verfügung gestellt. Aus der ständischen Kaffeekasse wurden gering verzinsliche Darlehen bewilligt an die Gemeinden Holzappel zur Bestreitung von Wegebaukosten 1200 M., Wieselberg zu gleichen Zwecken 800 M., Strätt ebenso 1300 M., Weidenbach 1400 M., Binden 3000 M., Fachbach 3000 M., Oberwallmenach 2000 M., zu Schulhausbaukosten an Wasenbach 850 M., ebenso an

Simmersbach 5000 M., für Anlage einer Hochdruckwasserleitung Rezbach 3000 M. und Dangenmeilingen 2700 M. Aus dem Meliorationsfonds erhält die Gemeinde Niederhohheim zur Anschaffung einer Lastrampe ein in fünf gleichen Jahresbeträgen rückzahlbares Darlehen von 1800 M., Nohern zur Anschaffung einer Viehwage 500 M., Pennethal für eine Musterdrainage 52 M. Über die Verwendung der im Etat des Nassauischen Zentral-Waisenfonds eingestellten 10 000 M. für Anstaltsberziehung verkrüppelter Kinder werden die Grundzüge festgesetzt. Zu den Kosten der Erweiterung der Unterortbrücke in Herborn wird ein Zuschuß von 4200 M. bewilligt, für Herstellung von Wägenwegen der Gemeinde Gänterrod eine erste Rate mit 3000 M., Endbach ebenso von 5000 M., Alsbach 250 M., Diez eine erste Rate von 6000 M., Nauort 2000 M., Rastau 3100 M., Bremthal 640 M., Dornhof 800 M., Königshofen 420 M., Gausen-Bruchbach 883 M., Heilbergscheid 810 M., Hülshagen 249 M. Der Begezug Anspach-Weilstraße und der Wägenweg Scheuern-Schweighausen werden in die Verwaltung des Bezirksverbandes übernommen und die ebenfalls vorbereiteten Verträge genehmigt. Der Krankenhausverband Marienberg erhält zur Errichtung eines Krankenhauses ein gering verzinsliches Darlehen von 5000 M. Die Erträge der Birchischen Stiftung für Laubnummern werden mit 600 M. dem Schreinergeresellen A. A. in E. zugewendet. Zum Inspektor und Stellvertreter des Brandversicherungsinspektors wird Regierungsbaumeister Schwab aus Plochingen gewählt. Hilfsarbeiter Adolf Schmidt wird zum Sekretär bei der Landesdirektion, die Landesbankamtsleiter Bewalter und Behm werden zu Landesbankbuchhaltern, Kanzleiassistenten Klauß wird zum Kanzlisten bei der Landesbankdirektion, Hilfsarbeiter Ludwig wird zum technischen Sekretär bei der Landesdirektion ernannt. Aus der Nassauischen Brandkasse wurden der Gemeinde Grenzhausen eine Prämie von 200 M., Rohnstadt 100 M. Prämie und 250 M. Darlehen, Kagenelobogen eine Prämie von 400 M., Altwieselnau ebenso 215 M. und Hornau ein Darlehen von 1500 M. gewährt.

Berein für Schulreform.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins für Schulreform hielt gestern Abend im Hotel „Ronnenshof“ ihre Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Rossmann, begrüßte die erschienenen Mitglieder, darunter einige Herren aus Dieblich und ein Schulmann aus Schweden, das uns auf dem Gebiete der Reformschule weit vorangegangen ist, und erstattete dann den Jahresbericht, dabei zunächst auf die Reformschulbewegung im allgemeinen eingehend und betonend, daß wer nicht voreingenommen die Sache verfolgen, ein Freund derselben sein müsse. Aus der Geschichte derselben ergebe sich, daß dieselbe gut sei, daß sie sich in der Praxis bereits bewährt, was die theoretischen Erwägungen empfohlen hätten. Am Schlusse des vorigen Jahrhunderts seien 20 Reformschulen eingerichtet gewesen, und seitdem habe die Entwicklung ein Tempo angeschlagen, das die kühnsten Erwartungen der Gründer des Verbandes übertreffe. Dies sei vor allem der Tätigkeit der Herren Friedrich Lange und Th. Peters, sowie der eifrigen Agitationsarbeit des Verbandes zu verdanken. Der mächtigste Bundesgenosse aber sei der Kaiser gewesen, ohne dessen Interesse die Sache noch lange nicht so weit wäre; ihm schulde der Verband großen Dank. Heute beständen 74 Schulen. Das erste Maturitäts-Examen am Reformgymnasium zu Frankfurt habe den günstigsten Erfolg gehabt. In der Haltung der Unterrichtsverwaltung sei eine starke Neigung zur aktiven Beteiligung hervorgetreten. Es sei schon manches erreicht, doch gebe es noch viel zu tun, es sei noch für die Erlangung der vollständigen Gleichberechtigung der höheren Schulen zu kämpfen und für die Verbreitung der Erkenntnis des Wertes und der Vorteile der Reform-

schulen werden soll. Bei einer „Macbeth“-Aufführung gab der später sehr bekannte Richards den Seyton. Richards, ein lustiger Bursche, erzählte hinter den Kulissen lustige Geschichten und kam im vierten Akt zu spät auf die Bühne. Man war wütend, lief wie ein Tiger auf der Bühne umher und rief hervor: „Wo ist der Tölpel, der will ihn totschlagen! Endlich erschien Seyton. „Was befehlen Euer Gnaden?“ fragte er mit größter Begeisterung. Wütend erwiderte man: „Hast du die Hegen gesehen?“ Diese Frage mußte Seyton eigentlich mit „nein“ beantworten; um nun den ärgerlichen Tragöden verständlich zu stimmen, sagte er statt dessen: „Ja, Herr!“ Man, nun ganz aus dem Geleise gebracht, rief hervor: „Zum Teufel, wo sind sie denn?“ Ganz verächtlich sagte nun Seyton: „Ich werde sie Ihrer Majestät zeigen, wenn Ihre Majestät geruhen wollen, mit mir hier um die Ecke zu gehen.“ Auf der Bühne war natürlich kein Wort mehr zu verstehen, aber hinter den Kulissen ließ man eine Flut von Schimpfwörtern auf Seyton niederregnen. Doch der blieb ruhig und machte noch Anwendungen. „Ich will ja zugestehen, daß auch ich einen Ladel verdiene, aber Ihr seid doch hauptsächlich daran Schuld!“ Was? Ich, wie? „Nun freilich! Ich an der Kulisse stand und auf die Szene blickte, wurde ich von dem leuchtenden Blick Ihrer Augen völlig verwirrt, geblendet!“ „Ach Dummkopf! Das ist Schwindel!“ „Doch, doch, Herr, es ist wirklich wahr!“ Man, dessen Eitelkeit sich zu regen begann, wurde mißher und sagte schließlich: „Dann guck nie wieder heraus, mein Bursche, denn du hast mich ganz aus dem Häuschen gebracht, und ich kann nicht weniger ertragen, als das.“

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 23. Juni: „Ludwig-Rulda-Abend“. Gastspiel Mme. Celia Galley vom Theatre des Capucines in Paris mit ihren Parodien und Imitationen.

Fraulein Galley, der Pariser Gast, tritt sich gestern vor einem sehr gut besetzten Hause einen ehrlichen Erfolg. Und das trotz der vorgerückten Saison und des nicht zu unterschätzenden Hindernisses, daß die Vorbilder, die imitiert und parodiert wurden, dem Publikum nur allzu bekannt sind. Das spricht nicht nur für die temperamentvolle und bewegliche Persönlichkeit des

Gastes, sondern auch von einer starken Vorliebe für das ganze Genre, das bei uns in Deutschland fast gar keine Vertreter hat. Etwas von der Ueberbreitendigkeit des Publikums, der man seiner Zeit nur nicht die richtige Nahrung zu geben wußte, kam da gestern Abend wieder zum Vorschein. Fraulein Galley gab eine richtige Karikaturengalerie alles dessen, was Paris in Theatern und Varietés amüsiert. Die postiert übermühtige Art der Diers gelang ihr ebenso schlagend wie die sprunghafte Nervosität der Kamellendame Sarah Bernhards, deren von Gefühlsheuten und geistreichen Berrenkheiten nicht freie Sprechkunst sie außerordentlich gut zu zeichnen wußte. Ebenso gut kam die gaminhafte Art der Rejane und das berühmte Apachenlied der Yvette Guilbert zur Geltung. Überall war die Grenze vorsichtig eingehalten, so daß man der Parodie den Charakter des künstlerischen nicht absprechen brauchte. Fein pointiert und mit kluger Ökonomie der Mittel, so daß es einem nicht einfiel, nach Qualität und Umfang der Singstimme zu fragen, waren auch einige Chansons ohne Vorbild gegeben. Sarah Bernhards „L'ailon“ bot den richtigen Schlussspekt des Ganzen. Galley, der verdienstvolle französisch-deutsche Literaturvermittler, war der richtige, diskrete Begleiter für den Gast. Seine Charakter amüsiert und beschäftigten bei offener Szene, beanspruchten aber keinen Gedanken und keine Regung mehr, sobald der Vorhang gefallen ist. Das Feld ist sofort für das Hauptereignis frei. Besonders erwähnt muß der Baron Reigersdorf des Herrn Räder in der „Jesse“ werden, eine Charakterzeichnung voll Kraft und kluger Anlage, der nichts als eine etwas stärkere Betonung des eleganten vivours fehlte, um für schließlich vollkommen zu gelten. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Enthüllung des Goethe-Denkmal in Rom. Der deutsche Botschafter in Rom, Graf Monts, hielt bei der Enthüllung folgende Rede: Auf Befehl des Kaisers Wilhelm, meines erhabenen Monarchen, habe ich die Ehre, der Stadt Rom das Marmorbild des größten deutschen Dichters als kaiserliches Geschenk zu übergeben. Goethe verlebte vielleicht eines seiner glücklichsten Jahre in den Mauern dieser Stadt. Unter diesen immergrünen Bäumen dichtete er die Iphigenie, eines seiner herrlichsten Werke. Möge das Denkmal, welches wir in der er-

lauchten Gegenwart des Königs Viktor Emanuel jetzt aufstellen, in ferne Zeiten hinübertagen als Wahrzeichen, wie Germaniens Kaiser Deutschlands Dank zum Ausdruck brachte für die Anregungen, die Goethes Genius schöpfte aus der Geschichte, Natur und Kunst des Landes Italien. Dem Schöpfer des Denkmals, Professor C e r e l e i n, wurde von dem König von Italien der Mauritiusorden am Bande verliehen.

* Verschiedene Mitteilungen. Die Meldung über eine im Berliner Sanatorium des Westens an einem jungen Geigen-Virtuosen durch Prof. Sonnenburg vorgenommene Operation beruht, wie sich herausstellt, auf einer Verwechslung. Es handelt sich nicht um den bekannten ungarischen Virtuosen Franz v. Vecsey, sondern um einen anderen, in der Öffentlichkeit nicht hervorgetretenen jungen Künstler.

Mit außerordentlichem Erfolge wurde im Dresdener Residenz-Theater die vieraktige Komödie „Kater Lampe“ des vor kurzem verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Emil Rosenow aufgeführt.

Die Gattin Emile Jolas hat die gesamten Werke ihres Mannes der National-Bibliothek zum Geschenk gemacht.

Vom Buchertisch.

* „A. Darilebens Volks-Atlas“, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namensregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pf. (A. Darilebens Verlag in Wien.) Die vierte Auflage von „A. Darilebens Volks-Atlas“ erscheint in rascher Aufeinanderfolge der Lieferungen, so daß man sich über diese neue, vollständig umgearbeitete Ausgabe bereits ein vollständiges Urteil bilden kann. Die nunmehr vorliegenden Lieferungen 2 bis 5 enthalten einseitige und Doppellisten über die verschiedensten Länder der Erde und zeigen ebenso wohl die technischen Fortschritte der vierten Auflage, wie sie auch die gründliche Durchsicht und Erneuerung des Inhalts der Karten erkennen lassen. Vollkommen neu sind die Karten von Britisch-Südafrika, Kaiser Wilhelm-Land und Bismarck-Archipel und Rumänien, denen sich aber hinsichtlich der wissenschaftlichen Bearbeitung und technischen Ausführung die älteren Karten, wie Nieder- und Ober-Oesterreich, Italien, Schweden und Norwegen, Kaukasus, Sunda-Inseln usw. würdig zur Seite stellen. Sehr gewonnen hat der Atlas durch eine kräftigere und dabei vornehmere Farbgebung, wobei die Kartenbilder angenehm deutlich werden und von schöner Wirkung sind. In dieser Ausführung stellt sich A. B. die große physikalische Karte der Alpen als eine fotografische Musterleistung dar.

schule in weiteren Kreisen zu sorgen. Es müsse auch noch weiter gearbeitet werden an der Organisation der Schule, die Methoden müßten verbessert, der Lernstoff vertieft, der Überbürdung Einhalt getan und die Leibesübungen mehr gefördert werden. Die neue Schulform könne erst dann als vollständig gefestigt angesehen werden, wenn sie im Vertrauen der Lehrwelt und der Allgemeinheit ganz feste Wurzel gefaßt habe. Die Ortsgruppe Wiesbaden speziell war nach Kräften bemüht, aufklärend zu wirken. Die im vorigen Jahre veranstaltete große Bürgerversammlung ist erfolgreich verlaufen. Darnach wurde die Gründung eines Reformrealgymnasiums von der Stadt beschlossen. Herr Dr. Hoffmann führte noch aus, wie zweckmäßig es sei, wenn auch die kleineren Nachbarstädte Reformschulen gründen würden, daß die letzteren gerade für diese Städte von besonderem Wert seien, weil sie damit allen Ansprüchen der Bürger am billigsten entsprechen könnten. Der Vorstand werde es sich angelegen sein lassen, nach dieser Richtung durch Entsendung von Medaern und Versendung von Schriften aufklärend zu wirken. Herr Dr. Hoffmann schloß mit den besten Wünschen für die soziale, pädagogische und nationale Umgestaltung der vaterländischen Schule. Herr Rektor Schloffer erstattete den Kassenbericht. Während der allgemeine Verband jahrelang auf den Beitrag der Ortsgruppen von 1 M. pro Mitglied verzichtete, hat er im letzten Jahre wieder Anspruch darauf erhoben, wodurch der Vorstand in Verlegenheit kam. Da er überhaupt nur 1 M. Beitrag erhebt. Einige Erspanisse, die der Verein gemacht hat, kamen ihm dabei sehr zu statten. Die Ausgaben beliefen sich auf 78 M. 55 Pf., die Einnahmen an Beiträgen auf 57 M. 81 Pf. Der Vermögensbestand beziffert sich am Jahresabschluss auf 231 M. 36 Pf. Die Rechnung wurde von den Herren Dr. Kadesch und Dr. Walbot geprüft und richtig befunden, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wird. — Den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, beschließt die Versammlung, den Jahresbeitrag von 1 M. auf 2 M. zu erhöhen. — Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Hoffmann als Vorsitzenden, Stadtrat Bidel als dessen Stellvertreter, Oberlehrer Dr. Schweißel als Schriftführer, Rektor Schloffer als Kassierer und mehreren Beisitzern, wird wieder- und Herr Direktor Stritter-Biebrich zugewählt. — Es folgte dann noch eine Erörterung von Fragen, welche die Eltern 1905 in Wiesbaden und Biebrich zu eröffnenden Reformschulen betreffen. Herr Dr. Hoffmann leitete dieselbe damit ein, daß er Wesen und Organisation dieser Schulen in großen Zügen skizzierte und deren Vorzüge vor den alten Schulen beleuchtete. Er konnte dabei viel Gutes von den Reformschulen sagen und in rationaler Beziehung als Vorzug hervorheben, daß das Deutsche eine größere Rolle spiele als im Gymnasium und Realgymnasium, es stehe beinahe im Mittelpunkt des Unterrichts. Um zu sehen, was eine nationale Schule sei, müsse man zu unseren Nachbarn, den Franzosen, gehen. Das vom Reichert zum Schwere fortgeschritten werde, sei einer der größten Vorzüge. Erst die Muttersprache und gründlich, dann die Sprache des Nachbarvolkes und dann Latein. Auch in gesunderseitslicher Hinsicht habe die Reformschule große Vorzüge, die kleinen Knaben würden nicht so angestrengt wie die jetzigen kleinen Lateinschüler. In der Reformschule sei sodann ein besserer Anschluß gefunden für Reife-Matematiker. In sozialer Beziehung habe die Reformschule den Vorzug, daß sie eine frühzeitige Trennung der Schüler verhindere. Es könne sogar so weit kommen, Knaben und Mädchen zusammen zu unterrichten. Wie der Erfolg von 1870 der deutschen Schule zugeschrieben werde, so könne dies auch einmal mit dem Mißerfolg im gewerblichen Leben und namentlich in der Landwirtschaft geschehen. Aber worin bestehe das Unglück der Großgrundbesitzer, in ihrer verfehlten Schulbildung, sie gingen ins Gymnasium, und nachher fehlte ihnen die Anschauung, der rechte Begriff vom praktischen Leben, die rechte Bildung, wie sie die Realschule biete. Die interessanten Darlegungen des Herrn Dr. Hoffmann veranlaßten eine angeregte Diskussion, an der sich eine anwesende Dame, sowie die Herren Dr. Schweißel, Direktor Stritter-Biebrich, Hurdler-Biebrich, Kolb, Direktor Dr. Hoffmann von der höheren Mädchenschule, der besonders der nationalen Schule das Wort redete, und der Vorsitzende beteiligten. Letzterer schloß dann die Versammlung mit dem Wunsch, die Teilnehmer möchten die Anregungen des Abends hinaus-tragen in weitere Kreise, neue Mitglieder werben, sowie Anhänger und Kämpfer für die neue Idee.

— **Rehabilitations-Theater.** Die 300 Tage, der rasch zu großer Beliebtheit gelangte französische Schwank, wird heute Freitag wiederholt. Anschließend hieran erfolgt das zweite Gastspiel von Mlle. Gella Galley. Morgen Samstag findet ein Einakter-Abend statt, bestehend aus dem mit vielem Beifall aufgenommenen Lustspiel „Der Klavierlehrer“, von P. v. Schönthan, ferner den Lustspielen „Ein Ehrenbandel“ und „Fräulein Wimmer“, beide von S. Kufka. Nach dem ersten und nach dem zweiten Akt erfolgt das Gastspiel von Mlle. Galley und verabschiedet sich darin die Künstlerin in ihren Parodien und Imitationen von Mad. Sarah Bernhardt, Mad. Réjane, Frette Guibert, Déry usw. usw. vom nächsten Publikum. Auch diese Vorstellung findet im Abonnement statt.

— **Rosensest.** Dem Vernehmen nach läßt der Billeterverkauf für das morgen Samstag, abends 8 Uhr, beginnende Rosensest im Kurhause, verbunden mit großem Ball in sämtlichen Sälen, mit Konzerten und Illumination im Kurgarten, einen sehr regen Besuch reizenden Veranstaltung aus den Kreisen unserer Fremden und Einheimischen erwarten. Hauptsächlich ist die Witterung dem Feste günstig. Da die Illumination eine sehr reiche werden wird, so empfiehlt sich rechtzeitiger Besuch des Kurgartens und ein Rundgang um den Weiher, da auch die hinteren Parkanlagen besonders schön beleuchtet sein werden. Nach Schluß des Doppelkonzertes beginnt der Ball in dem in einen Rosenhain verwandelten großen Saal und dem weißen Saale, während auf der Terrasse des Kurgartens eine Militärkapelle weiter konzertiert. Der Eintritt ist im Promenadenzug, möglichst mit Rosen- oder Blumenabzeichen, gestattet. Für Inhaber von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten und diesigen-Abonnementkarten beträgt der Eintrittspreis

gegen Abstempelung der betreffenden Karten nur 2 Mark, im übrigen 3 Mark. Sollte ungünstige Witterung das Fest im Freien unmöglich machen, so findet dennoch der große Ball im rosenge schmückten Saale statt. Der Kurgarten wird aber auch in diesem Falle von 7 Uhr ab reserviert, und ist von da ab der Aufenthalt derselben in den Sälen, einschließlich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Karten zum Rosensest und Ball gestattet.

— **Walhalla-Theater.** Das Repertoire bringt abwechselnd die beiden Operetten „Rastelbinder“ und „Mikado“, dazu das interessante Schauspiel der Parfümherstellerin Mlle de Gren, deren interessante Darbietungen auch hier mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Der Aufenthalt im Theater ist, auch an den heißesten Tagen, ein stähler. Sowohl die schon decorierten Freiwände wie auch das Theater sind angenehm temperiert.

— **Belobigung.** Der Depeschenträger und Postausstatter Karl Fink aus Biebrich hat dort am 2. August v. J. ein dreijähriges Kind, das in den Rhein gefallen war, nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringt der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

o. Die Sanitätswache wurde gestern nachmittags nach 5 Uhr nach der oberen Blatterstraße gerufen, woselbst am Eingange zu den Sälehallen der 18jährige Friedrich Basler von hier von einem Blutsturz befallen und megunfertig geworden war. Die Wache brachte den jungen Mann nach seiner Römerberg 17 belegenen Wohnung.

o. Die Feuerwache wurde gestern abend um 1/2 10 Uhr von dem Turmwächter alarmiert, der in der Verlängerung der Westendstraße einen größeren Feuerschein bemerkt hatte. Die Wache fand, daß auf dem in jener Gegend belegenen händischen Rehrichtlagerplatz altes Papier, Stroh und dergl. brannte. Vermutlich hatten böse Buben das Feuer gelegt, das die Wache alsbald gelöscht hatte.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Oberkellner Konrad Jung und Anna, geborene Gattlinger, zu Wiesbaden haben Gütertrennung verordnet.

— **Selbstmordversuch.** Aus Biebrich, 24. Juni, wird uns berichtet: Ein Dienstmädchen aus Wiesbaden geriet gestern abend kurz nach 10 Uhr in der unteren Marktaustraße unter einen Zug der elektrischen Straßenbahn. Die näheren Umstände, unter welchen das Mädchen um diese Zeit auf der leeren Straße kurz vor dem Zug auf die Schienen zu liegen kam, sind bis jetzt noch nicht aufgeklärt, und dürfte wohl eher ein Selbstmordversuch als ein Unfall anzunehmen sein. Der Wagenführer stellte den Zug fast sofort, trotzdem war die Entfernung nur so gering, daß das Mädchen noch von dem vorderen Wagen erfasst und ein Stück fortgeschleift wurde. Die Verunglückte wurde in die an der Unfallstelle befindliche Wohnung eines Arztes und später in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sollen keine lebensgefährlichen sein und nur aus starken Quetschungen bestehen.

o. Diebstähle. In der verfloffenen Nacht wurde einem Geschäft auf dem Luffenplatz von Dieben ein Besuch abgesehen. Dieselben haben sich mittels Nachschlüssel Eingang verschafft. Die Tageskasse fanden sie leer, ihr Inhalt war bei Geschäftsschluss in Sicherheit gebracht worden, so daß die Gauner sich mit einer Anzahl Briefmarken, welche die Portofasse enthielt, begnügen mußten. — Zwei arbeitscheuere Buchsen wurden heute morgen 19 sehr große und schöne Gurken abgenommen, die wahrscheinlich im westlichen Stadtteil gestohlen worden sind. Eigentumsansprüche können bei dem 5. Polizeirevier, Philippsbergstraße, geltend gemacht werden.

— **Keine Rollen.** Die Messergasse wird zwecks Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußgänger polizeilich gesperrt. — Eine kleine mechanische Figur, aus einem Nöhrenden Selbstenbläser in die Luft sendend, ist im Schaufenster des Herren-Konfektionsgeschäfts von S. Neuser, Kirchstraße, aufgestellt und erfüllt ihren Zweck, das Publikum an die Gefahr zu stellen, also Reklame zu machen, vollkommen. — Auf der „Neuen Adolfsbühne“ findet morgen Samstagnachmittag ein Konzert der sächsischen Kapelle, bestehend aus 36 Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, statt. Montag gibt sie ebenfalls ihre Abschiedsvorstellung.

* **Winkel, 22. Juni.** Gestern ereigneten sich hier zwei recht bedauerliche Unglücksfälle. Der 25 Jahre alte Martin Derstropf von hier, Sohn des Wirtshausbesizers Karl Derstropf, befand sich nachmittags 3 Uhr mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach den Wiesen im sogenannten „Anbau“, um dort Grünsutter zu holen. Untenwegs sahnte der Dohse, vermutlich durch fliegende Gegend, und lief mit dem Karren stehende Lenker des Fuhrwerks sprang, um sich zu retten, von demselben herunter, geriet aber hierbei zwischen das Fahrzeug und eine Gartenmauer, wodurch dem Verunglückten die Brust eingedrückt und wenige Minuten darauf der Tod herbeigeführt wurde. — Fast genau zur selben Zeit verschied der am Rheinströme hiesiger Gegend bekannte Kapitän Matthäus Schipp aus Erbach a. Rh., während er in Ausübung seines Berufes zur Stromregulierung mit dem Dampfbootchen den Rhein befuhr, am diesseitigen Ufer bei Winkel plötzlich an einem Schlaganfall. (Rb). Bgr.)

— **Grävenwiesbach, 23. Juni.** Wenn auch das Gordon-Bennett-Rennen ohne jeglichen Unfall verlief, so ist doch zwei Tage darauf, wie schon kurz gemeldet, durch den belgischen Rennwagen Nr. 8 bei Grävenwiesbach ein bedauerlicher Unglücksfall veranlaßt worden. Genannter Wagen durchstrafe Sonntagabend gegen 9 Uhr im Renntempo dieses Dorfs, dicht gefolgt von einem Motorrad. Wie erzählt wird, galt es eine Weitefahrt zwischen beiden Gefährten. An einer Kurve am Ausgange des Dorfes nach Weilburg überrannte der Rennwagen aus einer dem Dorfe zu gehenden Schar Buchsen den Telegraphenarbeiter Emil Ridel; seine Gefährten entgingen mit knapper Not dem gleichen Schicksal. Die Insassen des Wagens — drei Personen, darunter eine Dame — fuhrn unbeschädigt weiter. Ob Ridel überfahren oder zur Seite geschleudert wurde, ist nicht festgestellt; doch hatte er sehr schwere Unterleibsverletzungen erlitten. Zwei Ärzte waren bald zur Stelle; auch Professor Rehn aus Frankfurt wurde zu dem

Kranken gerufen; doch war keine Hilfe möglich. Nach 48 Stunden erlag Ridel seinen schweren Verletzungen. Wie die Sektion ergab, war der Darm an einer Stelle gerissen, auch zeigte er mehrere blutunterlaufene Stellen. Das traurige Schicksal des jungen Mannes, der sich demnächst verheiraten wollte, erweckt allgemeine Teilnahme. Von der königl. Staatsanwaltschaft wurden sofort Anordnungen zur Festhaltung des Rennwagens getroffen; doch bestätigte sich die Nachricht nicht, daß derselbe schon in Limburg angehalten worden sei. Derselbe Wagen soll übrigens, dem „Beibl. Tgl.“ zufolge, kurz darauf bei dem „Einhaus“ einen Radfahrer zur Seite geschleudert haben. Das Rad soll in Trümmern gegangen, der Radfahrer aber mit dem Schrecken davon gekommen sein.

h. Darmstadt, 23. Juni. Am 15. und 16. Oktober d. J. wird in Darmstadt der 14. Bundestag der deutschen Bodenzurformer abgehalten.

* Mainz, 24. Juni. Rheinspiegel: 1 m 88 cm gegen 1 m 95 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Kieler Woche.

wd. Kiel, 23. Juni. Die Kaiserin wohnte heute vormittag mit dem Prinzen Eitel Friedrich in einer Yacht dem Start zur Weitsahrt der Kriegsschiffboote bei. Um 12 Uhr erfolgte der Start der Sonderklasse. Au der Weitsahrt der Sonderklasse nahm der Kronprinz auf der Yacht „Angela“ teil. Zur Mittagsstunde bei dem Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern“ war geladen Prinz Eitel Friedrich, Staatssekretär v. Tiro und die Admirale v. Bendemann und Büchel. Gegen abend 7 Uhr gedenkt der Kaiser der Preisverteilung für die Kriegsschiffboote in der Marineakademie bewohnen. Zur Abendstunde bei den Majordanten sind zu laden der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, ferner von „Meteor“ Vizadmiral z. D. v. Eisenbecher, von der „Iduna“ Kapitänleutnant Karppf, von der Yacht „Ragnum“ Vizelet, Mrs. Thomson, Mr. Francis Rigas, Mr. Goelet, von der Yacht „Golden Eagle“ Carl und Countess Constance, Carl und Countess Mar and Kille, Mr. S. P. Pasley, Mr. Perceval, von der Yacht „North Star“ Markstone, of Ormond, Mr. und Mrs. Cornelia Vandervilt, von der Yacht „Atowana Allison“ Miss Armour. — Bei der heutigen Weitsahrt der Kriegsschiffboote kam es infolge einer außerordentlichen heftigen Brise zu verschiedenen Unfällen. Mehrere Barkassen und Kutter stießen aneinander und kenterten, jedoch wurden die Insassen der Boote durch Dampfmaschinen gerettet. Von der gekenterten Big der Kommandantur Friedrichs-ort werden zwei Mann vermisst.

hd. Kiel, 23. Juni. Infolge heftigen Nordweststurmes kenterte heute während der internationalen Kriegsschiff-Boots-Regatta im Kieler Hafen die „Kaiser Karl der Große“ und der Kutter der Signalkompagnie und sanken. Die Besatzung des Kutters wurde gerettet, während zwei Mann der Big-Besatzung ertrunken sind.

wb. Kiel, 23. Juni. Durch allerhöchste Kabinettsverordnng vom 22. Juni wurde der beim Reichsmarineminister akkreditierte Fregattenkapitän Pans zum Kommandanten von S. M. Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ ernannt unter gleichzeitiger Zuteilung zur Marinestation der Däse.

wb. London, 23. Juni. König Edward traf heute abend gegen 10 Uhr die Reise nach Kiel an.

wb. Hamburg, 23. Juni. Der König von England wird, wie nunmehr feststeht, Hamburg am 28. Juni besuchen.

hd. London, 23. Juni. Die leitenden englischen Blätter drücken ihre Befriedigung über die heute erfolgte Abreise König Edwards nach Kiel aus und heben hervor, daß trotz der privaten Form der Monarchen-Zusammenkunft ein günstiger Einfluss der Begabung auf die Beziehungen der beiden Länder und auf die stielbliche internationale Entwicklung nicht zu bleiben dürfte.

wb. Kiel, 24. Juni. Der Großerzog von Oldenburg ist gestern abend hier eingetroffen.

Kiel, 23. Juni. Preisliste für die heutige interne Weitsahrt im Kieler Hafen: Klasse I, Kriegsschiffboote: „Ariadne“ 1. Preis und Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin; „Kaiser Karl der Große“ 2. Preis; „Stoß“ 3. Preis; „Kaiser Wilhelm II.“ 4. Preis; „Prinz Heinrich“ 5. Preis; „Stoß“ (1) 6. Preis; „Wettin“ (2) 7. Preis. Klasse II, Kriegsschiffboote: „Kaiser Karl der Große“ 1. Preis; „Ariadne“ 2. Preis; „Kaiser Wilhelm der Große“ 3. Preis; „Arcona“ 4. Preis; „Hildebrand“ 5. Preis; „Zein“ 6. Preis; „Cäsar“ 7. Preis; „Verwilt“ 8. Preis. Klasse III a, Kriegsschiffboote von mehr als 88 Meter Länge: „Kaiser Wilhelm der Große“ 1. Preis und Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin; „Ariadne“ 2. Preis; „Kaiser Friedrich III.“ 3. Preis; „Wettin“ (1) 4. Preis; „Hohenzollern“ (1) 5. Preis; „Schwaben“ 5. Preis; „Prinz Heinrich“ (2) 6. Preis; „Rudolf“ 7. Preis; „Prinz Heinrich“ (1) 8. Preis; „Kaiser Wilhelm der Große“ (2) 9. Preis. Klasse III b, Kriegsschiffboote von 68 Meter Länge und darunter: „Ariadne“ 1. Preis; „Gamburg“ 2. Preis; „Arcona“ 3. Preis; „Fritiof“ (1) 4. Preis; „Zein“ 5. Preis; „Trauenlob“ (2) 6. Preis. Klasse III c, Kutter der Marine mit vorgeschriebener Dienstbesatzung: Schiffjungensdisziplin, 4. Kompanie 1. Preis; 1. Matrosen-Artillerieabteilung 2. Preis; Schiffjungensdisziplin, 3. Kompanie 3. Preis; Signalkompagnie 4. Preis; Schiffjungensdisziplin, 1. Kompanie 5. Preis; Schiffjungensdisziplin, 2. Kompanie 6. Preis. Klasse III d, sonstige Dienstboote: 1. Seebataillon 1. Preis. Klasse IV a, Kriegsschiff-Boots: „Prinz Heinrich“ 1. Preis und Sonderpreis des Kaisers; „Kaiser Wilhelm der Große“ 2. Preis; „Friedrich Karl“ dritter Preis; „Kaiser Karl der Große“ 4. Preis; „Hottentot“ 5. Preis; „Wettin“ 6. Preis. Klasse IV b, Kriegsschiff-Boots: Inspektion des Torpedoflotes 1. Preis; „Walden“ 2. Preis; „Amazonen“ (1) 3. Preis. Klasse IV c, Kriegsschiff-Boots: „Vesil“ 1. Preis; „Wettin“ 2. Preis. Klasse V a, sonstige Boote: Sämtliche Boote haben aufgegeben. Klasse V b, andere Boote: Stationskommando der Offize 1. Preis und Sonderpreis des Kaisers. Klasse VI, Torpedoflote: Aufgegeben. Klasse VII, Übungsbote der Marine: Klasse 7 a: Erpel 1., „Walden“ 2. Preis; Klasse 7 b: Jäger 1., „Albe“ 2. Preis; Klasse 7 c: Unter V 1., „Kutter II“ 2. Preis. Klasse IX, Schwerdtboote: Klasse IX a: Tüdi 1. Preis, Jüwery 2. Preis. Klasse IX b, Kriegsschiff-Boots: Karola 1. Preis. Bei dem Rennen der Jachten der Sonderklasse erhielt „Darry“ den 1., „Bannler“ den 2., „Molch“ den 3., „Tilly“ den 4., „Windspiel IV“ den 5., „Pöhlent Bengles“ den 6., „Charly“ den 7. Preis.

hd. Trier, 23. Juni. Der Sieger im Gordon-Bennett-Rennen, Thery, ist auf der Rückreise nach Frankreich verunglückt. In der Nähe von Kirch-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. Juni 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 1.2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto — 1 Proz.

Staatspapiere.		Karisruhe von 1886		El. Lahmeyer		Ks. F. N. v. 721 S. ö. fl.		M. B. C. A. (f. Gr.) II		St. La. Fr. M. W. Div.	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.10	3. do. 1889	90.	3. 5. Licht u. Kr.	109.60	4. do. v. 1887 Silb.	—	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wch. J. W.	—
3 1/2 do. v. 1890	102.25	3. do. 1896	—	3. 5. Schuckert	103.30	4. Fr. Jos.-B. i. Silb.	—	4. do. unk. b. 1906	96.	6. Union Pacific I Mtg.	102.50
3 1/2 do. v. 1897	90.00	3 1/2 do. 1907	90.	4. 5. Siemens u. H.	140.	4. Gal. K. L. B. stf. i. S.	100.	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.	4. West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	3 1/2 Kassel (abg.)	102.70	4. 6. do. Zürich	129.30	4. Gr.-Köfl. v. 1902 Kr.	99.50	4. do. R.	103.30	4. Gen. M. Bds. u. C.	—
3 1/2 do. v. 1890	101.90	4. Köln von 1900	—	4. 6. Filzfabr. Fuida	103.	4. Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	100.	4. do. J.	99.70	4. (Income-Rds.)	—
3 1/2 do. v. 1897	99.25	3 1/2 Limburg (abg.)	—	4. 6. Gas Frankf.	181.	4. do. v. 89 i. O. ö. fl.	—	4. do. F. O. H. K. L.	99.70	4. Kredit und Zins in Gold.	—
3 1/2 Bad. St.-Anl.	103.90	4. Ludwigshafen von 1900	—	4. 6. Gelsk. Oudst.	95.75	4. do. v. 91 i. O. ö. fl.	—	4. do. M.	99.70	4. Nur Kapital in Gold.	—
3 1/2 do. (abg.) s. fl.	99.40	4. do. von 1890 u. 1892	—	4. 6. Gum. V. Bri. Fl.	—	4. Lb. C.-J. stf. i. S. ö. fl.	92.	4. do. N.	99.70		
3 1/2 do. v. 1896	99.90	4. Magdeburg von 1891	104.20	4. 6. Kalk Rh. W.	117.30	4. do. stf. i. Silb.	99.20	4. do. P.	99.70		
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.50	4. Mainz von 1891	—	4. 6. Lederf. N. Sp.	183.	4. Mähr. Grb. v. 95 Kr.	99.90	4. do. S.	100.		
3 1/2 do. v. 1899	—	4. do. 1900	—	4. 6. Löhnb.-Mühle	—	4. Ost. Lokb. stf. i. O. ö. fl.	—	4. do. O.	91.		
3 1/2 E. B. u. A. A.	100.	4. do. 1901	—	4. 6. Masch. A. Hilp.	56.80	4. Nwb. stf. i. O. v. 74	109.50	4. Pfälz. Hyp.-Bank	101.10		
3 1/2 E. B. Anl.	90.10	4. do. 1902	—	4. 6. do. Klein	99.90	4. do. conv. v. 74	92.80	4. Pom. Hyp.-A.-B.	—		
3 1/2 Hamb. St.-Rente	101.50	4. do. 1878 u. 1883	98.50	4. 6. 3. do. Masch. Bielef. D.	415.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.80	4. do. (Apr.-Okt.)	—		
3 1/2 do. St.-Anleihe	99.70	4. do. 1886 u. 1888	98.50	4. 6. 7. do. Fab. u. Schl.	178.	4. do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	107.70	4. do. (Jan.-Jul.)	—		
3 1/2 do. v. 1890	98.00	4. do. (abg.) J.	98.50	4. 6. 8. do. Gsm. Deutz	146.25	4. do. B.	107.	4. do. (Apr.-Okt.)	—		
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	102.20	4. do. von 94	98.50	4. 6. 9. do. Karlsruher	228.	4. do. Süd (last.) stf. i. O. ö. fl.	105.60	4. Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—		
3 1/2 do. Anl. (v. 99)	105.10	4. Mannheim von 1899	—	4. 6. 10. do. Mot. Oberu.	104.50	4. do. v. 1871	Fr. 64.10	4. do. Ser. III	—		
3 1/2 do. v. 1890	99.90	4. do. 1900	100.60	4. 6. 11. do. Schop. Frth.	170.	4. do. v. 1874 stf. i. O. ö. fl.	110.90	4. do. IV	100.70		
3 1/2 do. v. 1898	98.20	4. do. 1888	99.30	4. 6. 12. do. Witten. St.	149.	4. do. Br. R. 72 stf. i. O. R.	—	4. do. XVII	101.80		
3 1/2 do. v. 1899	98.20	4. do. 1895	—	4. 6. 13. do. Mehl- u. Br. H.	93.	4. do. Stab. 83 stf. i. O. R.	101.40	4. do. XVIII	100.10		
3 1/2 Sächsische Rente	88.90	4. do. 1898	—	4. 6. 14. do. Öl. Ver. D.	120.75	4. do. v. 1885 stf. i. O. ö. fl.	85.90	4. do. XX	93.30		
3 1/2 Württ. Anl.	100.80	4. do. 1898	—	4. 6. 15. do. Pinself. Nrb.	221.50	4. do. 9 Em. stf. i. O. ö. fl.	87.20	4. do. v. 1890	100.80		
3 1/2 do. (abg.)	100.80	4. do. 1899	—	4. 6. 16. do. Prst. V. Fuida	116.90	4. do. (Eg. N.) stf. i. O. ö. fl.	—	4. do. v. 86, 89, 94	85.70		
3 1/2 do. v. 1890	90.40	4. do. 1900	—	4. 6. 17. do. Siem. Glasind.	937.	4. do. v. 1895 stf. i. O. ö. fl.	83.20	4. do. 1901	102.50		
3 1/2 do. v. 1897	90.40	4. do. 1901	—	4. 6. 18. do. Spinn. Lamp.	60.	4. do. 200er stf. i. O. ö. fl.	—	4. do. 1903	102.80		
3 1/2 do. v. 1898	90.40	4. do. 1902	—	4. 6. 19. do. u. Bw. Gsp.	—	4. do. v. 96 stf. i. O. ö. fl.	83.00	4. Pr. C.-K.-O. v. 1901	103.80		
3 1/2 do. v. 1899	90.40	4. do. 1891 (abg.)	98.90	4. 6. 20. do. Nordd. Jute	—	4. do. 9 Em. stf. i. O. ö. fl.	87.20	4. do. von 1887 u. 1891	99.20		
3 1/2 do. v. 1900	90.40	4. do. 1896	99.10	4. 6. 21. do. Westd.	82.50	4. do. (Eg. N.) stf. i. O. ö. fl.	—	4. do. 1896	99.10		
3 1/2 do. v. 1901	90.40	4. do. 1898	99.10	4. 6. 22. do. Tx. Tb. Rg. abg.	—	4. do. v. 97 stf. i. O. ö. fl.	73.60	4. Pr. Hyp.-A.-B. abg.	—		
3 1/2 do. v. 1902	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 23. do. Verl. Deutsche	109.50	4. do. v. 97 stf. i. O. ö. fl.	73.60	4. do. a. 80% abg.	100.60		
3 1/2 do. v. 1903	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 24. do. Richt.	—	4. do. v. 97 stf. i. O. ö. fl.	73.60	4. do. a. 80% abg.	94.20		
3 1/2 do. v. 1904	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 25. do. Kähler	98.20	4. Rudolf. stf. i. S. ö. fl.	101.30	4. do. abg. Certific.	—		
3 1/2 do. v. 1905	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 26. do. Straßburg	116.	4. do. 400er stf. i. O. ö. fl.	101.30	4. Pr. H.-Vers.-A.-O.	99.80		
3 1/2 do. v. 1906	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 27. do. Verz. Eis. Hüg.	251.	4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1899	95.50		
3 1/2 do. v. 1907	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 28. do. Zellst. Waldh.	251.	4. do. v. 50 Le	71.20	4. Pfd.-B. Hyp.-P.	102.40		
3 1/2 do. v. 1908	90.40	4. do. 1902	99.	4. 6. 29. do. Ver. Dresd.	251.	4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1901	100.10		
3 1/2 do. v. 1909	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1902	99.80		
3 1/2 do. v. 1910	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1903	99.90		
3 1/2 do. v. 1911	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1904	99.90		
3 1/2 do. v. 1912	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1905	99.90		
3 1/2 do. v. 1913	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1906	99.90		
3 1/2 do. v. 1914	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1907	99.90		
3 1/2 do. v. 1915	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1908	99.90		
3 1/2 do. v. 1916	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1909	99.90		
3 1/2 do. v. 1917	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1910	99.90		
3 1/2 do. v. 1918	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1911	99.90		
3 1/2 do. v. 1919	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1912	99.90		
3 1/2 do. v. 1920	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1913	99.90		
3 1/2 do. v. 1921	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1914	99.90		
3 1/2 do. v. 1922	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1915	99.90		
3 1/2 do. v. 1923	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1916	99.90		
3 1/2 do. v. 1924	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1917	99.90		
3 1/2 do. v. 1925	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1918	99.90		
3 1/2 do. v. 1926	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1919	99.90		
3 1/2 do. v. 1927	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1920	99.90		
3 1/2 do. v. 1928	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1921	99.90		
3 1/2 do. v. 1929	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1922	99.90		
3 1/2 do. v. 1930	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1923	99.90		
3 1/2 do. v. 1931	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1924	99.90		
3 1/2 do. v. 1932	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1925	99.90		
3 1/2 do. v. 1933	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1926	99.90		
3 1/2 do. v. 1934	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1927	99.90		
3 1/2 do. v. 1935	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1928	99.90		
3 1/2 do. v. 1936	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1929	99.90		
3 1/2 do. v. 1937	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1930	99.90		
3 1/2 do. v. 1938	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1931	99.90		
3 1/2 do. v. 1939	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1932	99.90		
3 1/2 do. v. 1940	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1933	99.90		
3 1/2 do. v. 1941	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1934	99.90		
3 1/2 do. v. 1942	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1935	99.90		
3 1/2 do. v. 1943	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1936	99.90		
3 1/2 do. v. 1944	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1937	99.90		
3 1/2 do. v. 1945	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1938	99.90		
3 1/2 do. v. 1946	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1939	99.90		
3 1/2 do. v. 1947	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1940	99.90		
3 1/2 do. v. 1948	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1941	99.90		
3 1/2 do. v. 1949	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le	71.20	4. do. v. 1942	99.90		
3 1/2 do. v. 1950	90.40	4. do. 1902	99.			4. do. v. 50 Le					

Christl. Verein jg. Männer.
Sonntag, 26. Juni 1904:
13. Jahresfest.

Festgottesdienst: Vorm. 10 Uhr in der Marktkirche, Herr Pfarrer Christian.
Nachfeier: Nachm. 8 Uhr im Saale des Cv. Vereinshauses, Platterstraße 2.
Eintritt zur Nachfeier (für Bewirtung) 50 Pf.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Prachtv. Tischweine,
wie sie meine Concurrenz kaum bietet, hervorragend durch Race und Fülle, angenehmen Geschmack und Wohlbekömmlichkeit, reinrönig u. frisch im Geschmack.
Bodenheimer Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf.
Winninger, Mosel, Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. 55 Pf. (reine Moselart).
Geisenheimer, Lage Schröderberg, Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.
Man prüfe und vergleiche.
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216. 1746

Unfab-Schnaps pro Flasche 65 Pf.
Korbhölzer Kornbranntwein 75
Damborner 90
Cognac und Rum pro Flasche von 120 Pf. an.
Einmachzucker Pfd. 20 Pf.
Alle Gewürze billigst.

C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Nicht zu übersehen
electriche Klingel-Anlagen.
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Kirchgasse No. 13, 1. Etage.

Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 1205

Wollene Bettdecken
8 Mark bis 16 Mark per Stück.
Steppdecken von 8 Mark an,
Piqué- u. Waffeldecken,
englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken
empfehlen 1280
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

Rein Hausbesitzer!
Wollt vermieten, seine leerstehenden oder gekündigten Wohnungen, Villen, Geschäftshäuser u. s. w. in dem Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzervereins anmelden, Verlog des Wohnungsinnegers und der Wohnungslisten. Verkauf von Vermietungsplätzen, Mietverträgen, Hausordnungen u. s. w. P 444
Geschäftskeller: Delaspeestrasse 1.

ALBION
(patentamt. geschützt)
No. 2 verdrängt entfernt
jede den Teint
entstellende
Färbung,
Sommerprossen
und Mitesser
und macht die Haut blendend weiß.
Recht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Glum's Flora-Drogerie,
Gr. Burastraße 5. Telefon 2433.

Sofort geholfen
den Damen mit dünnem und kurzem Haar
in Kletter für ff. künstl. Haararbeiten jeder Art
von
Gustav Herzig,
Friedrichstraße 37, neben M. Schneider.
Telephon 3014.
und billige Bedienung.

Hühneraugen,
schmerzhaft Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
A. Kuhl, gepr. Heilgebülde, Weberg. 44, 2.
Zu sprechen von 11-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr
auch ausser dem Hause. **Telephon 2799.**

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Heute Freitag Abend 8-11 Uhr:
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. No. 80.
Samstag Abend 8-11 Uhr:
Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Art.-Regt. No. 27, Mainz. 1858

Stemm- und Ring-Club „Einigkeit“, Wiesbaden.
Mitglied des deutschen Athleten-Verbandes. (Gegründet 1896.)
Fest-Programm
zu der am 25. und 26. Juni d. J. stattfindenden
Sahnen-Weihe,
verbunden mit volksthümlichem Sportfest auf dem Festplatz
Unter den Eichen (Schießhalle).
Samstag, den 25. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Vorfester im Vereinslokal zur „Stadt Coblenz“, Wühlgräbe 7.
Sonntag, den 26. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Sportvereine an den Bahnhöfen.
Mittags 12 Uhr: **Gemeinschaftlicher Mittagstisch** im Vereinslokal Rest. zur „Stadt Coblenz“.
Nachmittags von 1 Uhr ab: **Aufstellung des Festzuges** auf dem Sedanplatz.
Präcis 1 1/2 Uhr: **Abmarsch** des Festzuges nach dem Rathhaus. Dasselbst **Weihe** und **Einhüllung der Fahne.** Sodann **Abmarsch** durch die Hauptstrassen der Stadt nach dem Festplatz Unter den Eichen. Dasselbst **volksthümliches Sportfest** mit **Volksebcnüstigung** aller Art. **Auftreten der Musikkapelle** des Vereins, sowie **Sefangs-vorträge, Concert** (ausgef. v. Trompeter-Corps „Urania“) u. **Tanz**, fester Tanzboden.
Abends: Bengalische Beleuchtung des Festplatzes.
Wir laden zu diesem schönen Feste alle Sportfreunde, sowie die Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung herzlichst ein.
Eintritt frei. Der Fest-Ausschuss.

Sortierung
des
Gaskocher-Ausverkaufs.
Nathan Heß,
Installation,
Tannustraße 5, gegenüber dem Kochbrunnen. 1859

Die Berliner Börsen-Zeitung
50ster Jahrgang.
Ist allen denen zu empfehlen, welche auf finanziellem sowohl wie auf politischem Gebiet zuverlässig und schnell unterrichtet sein wollen.
Die Zeitung erscheint, wie seit 49 Jahren, zweimal täglich und zwölfmal in der Woche.
Die **Abend-Ausgabe** mit grossem Courszettel ist vornehmlich den Angelegenheiten der **Börse, des Geldmarktes, des Waarenhandels** und der **Industrie** gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt.
Die **Morgen-Ausgabe** giebt, in Anlehnung an die Grundsätze der nationalliberalen Partei, Auskunft über alle Vorgänge der **inneren** und **äusseren Politik**, bespricht in sachgemässen Leitartikeln alle Fragen von Bedeutung, namentlich die parlamentarischen, enthält ferner geschriebene Referate über **Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst** etc.; in ihren **„Neuesten Handels-Nachrichten“** stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Mittags- und Abend-Börsen, die neuesten Marktberichte aus allen Branchen und die neuesten Mittheilungen vom commercialen Gebiet zusammen.
Die **„Berliner Börsen-Zeitung“** bringt in ihren beiden Ausgaben zahlreiche **Privat-Berichte**, sie liefert in jeder Woche eine **Verloosungs- und Restanten-Tabelle**, ferner nach Bedarf den **Courszettel-Commentar**, sowie die **Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie** (sofort nach der Ziehung).
Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den Deutschen Märkten (**Deutsche Wollmärkte, Garamark, Baumwoll-Börse, Baumwoll-Statistik, Confections-Geschäft, Seiden-Geschäft, Leinen-, Web- und Wirkwaren**), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.
Für die **Montan-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den deutschen Märkten (**Oberschlesischer, Rheinisch-Westfälischer, Mitteldeutscher, Saarbrückener, Berliner Metall-Bericht, Montan- und Industrie-Markt der Börse**), von Glasgow, Middlebro', London (allgemeiner Metallmarkt: Special-Depesche über Kupfer etc.), Liverpool, Amsterdam (**Zinn**), Rotterdam (**Zinn, Zink, Kupfer** etc.), New-York u. s. w.
Die **Notirungen von der New-Yorker und Chicagoer Börse** bringt die **Berliner Börsen-Zeitung** stets schon in der nächsten Morgen-Nummer.
Das nunmehr in 7. Auflage vollendet vorliegende **Sammelwerk „Deutsches Banquier-Buch“** (7. Auflage) wird soweit Vorrath reicht noch abgegeben und zwar:
brochirt . . . zum Preise von Mk. 12.—
gebunden 13.50
durchgehossen 16.50
Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. **Inserte jeder anderen Art** werden durch dieselbe einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kauflust auszeichnet.
„Berliner Börsen-Zeitung“,
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Um mein **Flaschenlager** an
Beeren-Weinen
zu räumen, empfehle ich, so lange Vorrat reicht, meine besonders aromatischen Sorten:
Heidelbeerwein 50 Pf.
Besonders Magenleidenden sehr zu empfehlen.
Stachelbeerwein 50 „
Johannisbeerwein 50 „
Himbeerwein 80 „
Erdbeerwein 80 „
excl. Glas.
Bei Mehrabnahme Rabatt (auch im Sortiment).
F. Henrich, Obst- und Beerenwein-Kelterei,
Blücherstrasse 24. 1741

Für Garten- u. Waldfeste!
Empfehle:
Luftballons von 35 Pf. an.
Lampions von 50 Pf. pr. Dtzd. an.
Fähnchen von 1 Mk. pr. Dtzd. an.
Ferner sehr vorteilhafte **Preis-Gegenstände** z. Wettspielen u. Polonaisen für Kinder u. Erwachsene.
Vereine erhalten Rabatt.
Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48. 1785

Bingen a. Rh.
Bertsch's Hotel-Restaurant,
schräg gegenüber dem Trajektboot Bingen-Rüdesheim.
Gut eingerichtete Fremdenzimmer nach dem Rhein u. dem Niederwald gelegen.
Reine Naturweine.
Vorzügliche Küche. Mässige Preise.
Schöne Restaurationsräume und gedeckte Glashalle.
Besitzer: Emil Bertsch,
langjähr. Restaurateur d. Wiesbadener Ratskellers.

Galster's Cheruskerträger
Wohl erühmt
Gos. geschützt 1890
ist der Beste der Welt!
Eine Wohlthat f. beleibte Herren, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätlich bei 1697
M. Bentz,
2 Nougasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Circa **1500**
Herren-Anzüge,
moderns
Damen-Costüme,
Umhänge - Jaquets,
Blousen - Röcke etc.,
Anzahlung von 5 Mk. an nur bei
J. Wolf,
Friedrichstrasse 33.

Prima frische
deutsche u. italienische Eier,
vorzüglich zum Sieden,
per Stück 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 u. 7 Pf.,
im Dutzend hundert blätiger,
Eand-Eier,
garantirt ganz frische Trinkeier,
vorzüglich zum Robaffen,
per 1 Stück 8 Pf., 25 Stück Mt. 1.90
empfiehlt
J. Hornung & Co.
Eier- und Butter-Großhandlung,
Telephon 392. 8 Dämergasse 8. Telephon 892.
Tafel-DeI,
vorzüglich zur Aufertigung von Salat und Mayonnaisen,
1/2 Flasche Mt. 1.50, 1/4 Flasche 85 Pf.
Otto Blumer,
Ecke Adelheid- u. Schwärzenerstraße.

Wiesbadener Schützenverein.

Aus Anlass des XX. Mittelrheinischen Verbandsschiessens in Bingen, welches auf dem herrlich gelegenen Rochusberg stattfindet, veranstaltet der Verein **am Sonntag, den 3. Juli**, einen

Ausflug

dahin **mittelst Extrazuges über Mainz in Begleitung der Kapelle des 27. Art.-Regiments** und gestattet sich seine verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Fahrt ergebnis einzuladen.

Programm.

Abfahrt Taunusbahnhof Vormittags 7⁵⁵. — Ankunft Bingen Vormittags 8⁵⁵.
Gemeinsames Frühstück im Hotel „Englischer Hof“, Vormittags 9^{1/2} Uhr.
Beginn des Festzuges Vormittags 11^{1/2} Uhr.
Bankett auf dem Rochusberg, Beginn Mittags 1^{1/2} Uhr.
Nach dem Bankett Concurrenzschiessen, hierauf gemüthliches Beisammensein in der Festhalle.
Abends 7 Uhr: Abmarsch nach Bingen, „Hotel Victoria“, auf der Terrasse daselbst Concert und Abendessen.
Rückfahrt nach Wiesbaden punkt 11 Uhr Abends.
Ankunft in Wiesbaden 11⁴⁰.

Listen zur Einzeichnung für die verehrl. Teilnehmer liegen auf:

bei Herrn **Heinrich Ditt**, Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse,
im **Hotel Nonnenhof**, Kirchgasse,
„ **Restaurant Walhalla**, Kirchgasse,
„ **Restaurant Baum**, Faulbrunnenstrasse,
„ **Restaurant Poths**, Langgasse,
„ **Restaurant Schützenhaus**, Unter den Eichen.

Fahrkarten II. Klasse, zur Hin- und Rückfahrt nach Bingen gültig, zum Preise von **Mk. 3.50** pro Person, können nur bei Herrn **Heinrich Ditt**, Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse, gelöst werden.

Schluss der Einzeichnungslisten und Abgabe der Fahrkarten Dienstag, den 28. Juni, Abends 6 Uhr.

Mitnahme von Kindern unter 14 Jahren zu diesem Ausflug ist nicht empfehlenswerth.

Mit Schützengruss!

Der Vorstand.

Neue Matjes-Säringe 10 Pf.
Neue Italiener Kartoffeln 6 Pf.
Magnum bonum, Kumpf 20 Pf.
Größtes Frankfurter Conjumhaus,
Adam Schneider,
Wellenstr. 30. Nerostr. 10.

Der ächte

„**J. Rapp's Brindisi**“
à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei
mir zu haben. 1825
Carl Kühner, Bleichstrasse 29.

Herrlich

wird Ihr Haar beim Gebrauch von

Lilien-Haarwasser.

Erprobt gegen Ausfallen der Haare, gegen
Schuppenbildung, zur Beförderung
des Haarwuchses. 1837

Machen Sie gefl. einen Versuch.

Gebrauchsanweisung und alles Nähere anbei.

Flacon nur 1 Mark.

Drogerie Otto Lilie, 12 Moritzstr. 12,
nächst d. Rheinstr.

Engros.

Neu eröffnet!

Spezialgeschäft in Cigarren.

Mauritiusstr. 10,
im Hause des Herrn Heidecker.
Karl Reimer.

Detail.



Spiritusbügeleisen,

bestes Bügeleisen der Gegenwart,

speziell für Haushaltungen, Waschanstalten, Büg-
lerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.

Keine große Hitze wie bei Bügelöfen oder Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein
Auswecheln der Plättchen wie bei Gas etc. Auch für die Reise in die Sommerfrische
unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstraße 13,

Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1187

**Repetitionen-
Chronographe,**

14-täg., Stunden, Viertel und Minuten Schlagwerk,
extra stark und gutes Werk, auch eine 16-täg.
Ancrè Rem., 3 Dettel, durch Gelegenheit billig ab-
zugeben. **Gustav Frank**, Schwalbacherstr. 17.

Sehr mild und angenehm,

Reinheit garantiert.

	1/2 Fl.	1/2 Fl.
Cognac 1 Stern . . .	1.50	— .95
Cognac 2 Stern . . .	2.—	1.10
Cognac 3 Stern . . .	2.50	1.35
Cognac vieux 3 Stern	3.—	1.60

Vorstehende Cognacs kann ich bestens
empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Nefl.,

4 Grosse Burgstrasse 4.

Telefon 297. 1838

Tische mit Marmorpl., Ladenchränke, Büttel,
Erkergehüll., Schilde, Regale, Controllkäse, etc.
Stellgläser etc. billig abgegeben. Meyerstraße 17.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

4 Mauritiusstrasse 4.

„Grand Prix“ London 1904.

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben in allen Grössen, Farben und Façons.

Herren-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Jaquet- u. Gebrock-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Haveloks,
Reise-Mäntel,
Beinkleider,
Lustre-, Leinen- u. Loden-
Joppen,
Wasch-Anzüge u. -Hosen,
Fantasie- u. Waschwesten.

Jünglings-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Beinkleider,
Loden-Joppen,
Lustre-Joppen,
Leinen-Joppen,
Wasch-Anzüge,
Fantasie- u. Waschwesten.

Knaben-Garderobe:

Stoff-Schul-Anzüge,
Stoff-Sonntags-Anzüge,
Pyjacks und Paletots,
Pelerinen,
Wasch-Anzüge,
Wasch-Blousen,
Stoff-Höschen,
Satin-Höschen,
Einsätze u. Ueberkragen.

Jagd-Bekleidung:

Loden-Joppen,
Leinen-Joppen,
Hosen und Westen,
Wetter-Mäntel,
Haveloks,
Pelerinen,
Complete Anzüge,
Leinen-Jagd-Paletots
(garantirt wasserdicht).

Sport-Bekleidung:

für Automobilisten,
• Radfahrer,
• Tennis-Spieler,
• Touristen,
• Segler,
• Fischer,
• Turner,
• Fechter,
• Schützen.

Livree-Bekleidung:

für Portiers u. Liftjungen,
• Ausläufer u. Geschäfts-
träger,
• Kutscher und Diener,
• Reit- u. Stallknechte,
Kellner-Frack-Anzüge,
Kellner-Sacco-Anzüge,
Einzeln Fracks u. Hosen,
Schwarze u. weisse Westen,
Piccolo-Anzüge.

Uebernahme ganzer Lieferungen von Uniformen und einheitlichen Kleidungen für Behörden und Vereine.

Niederlage ächter bayrischer und Tyroler Loden-Bekleidung.

Anfertigung nach Maass. Erstklassige Zuschneider — erprobte Arbeitskräfte.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Selbsterhöhen-Vorlage und Meliorations-Vorlage.

Berlin, 23. Juni.

In der Beratung des Kleinbahngesetzes sprach Graf v. Mirbach den Wunsch um Beschleunigung des Verfahrens auf den Nebenbahnen und um Herabsetzung der Interessentenbeiträge zum Bau von Nebenbahnen aus.

Minister v. Budge erwiderte, die Kreise hätten von jeder Bahn Vorteil und müssten daher zu den Kosten beitragen. Wenn regelmäßig die Voranschläge für den Bau überhöht würden, so liege dies an der Grundspeculation und nicht an der Regierung. Das Prinzip der Interessentenbeiträge könne er nicht fallen lassen, da sonst viele unrentable Bahnen gebaut werden könnten. Was die Langsamkeit des Verkehrs angehe, so habe er bei dem Reichseisenbahnamt beantragt, die Höchstgeschwindigkeit auf 50 Kilometer zu erhöhen, dieses hätte zu, und auch auf die Zustimmung des Bundesrats sei zu hoffen. (Beifall.)

Einige Redner brachten Spezialwünsche vor, worauf die Vorlage ohne weitere erhebliche Besprechung seitens des Hauses endgültig erledigt wurde.

In der allgemeinen Diskussion der Gesegentwürfe, betr. Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, Havel und Spree, und betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg im Havelland und in der Provinz Sachsen, machte

Geh. Kommerzienrat Schlutow-Stettin auf die Bedenken gegen die Verteilung der Lasten bei der Oderregulierung aufmerksam, erklärte aber trotzdem seine Zustimmung, da sie ungeteilten Beifall gefunden habe und die Lasten zu 1/3 vom Staate getragen würden.

Beide Vorlagen gingen hierauf an eine Kommission von 15 Mitgliedern.

Bei der Beratung der Denkschrift über das Hochwasser im Oder- und Weichselgebiet vom Juli 1903 und über die Denkschrift über die staatliche Süßwasseranleihe der Umwetterstation im Jahre 1903 betonte

v. Jerin die Planmäßigkeit und die finanzielle Tragweite der Süßwasseranleihe, worauf die Denkschriften durch Kenntnisnahme erledigt wurden.

Nächste Sitzung Freitag.

Auf der Tagesordnung stehen zwei kleinere Vorlagen und Petitionen.
Schluß 4 Uhr.

Dom Böhertisch.

Von allen lebenden Dichtern und Schriftstellern gibt es wohl kaum einen, der es wie Peter Rossgaer verstanden, in das Wesen der Volksseele zu tauchen und Charaktere und Menschen mit greifbar plastischer Deutlichkeit dem Leser vor's Auge zu zaubern. Deshalb darf man der bekannten Sammlung von Rossgaer's Böhertisch (Herzogmann Verlag, Berlin W. 9) aufrichtig gratulieren, daß es ihr gelungen ist, dem deutschen Publikum auch ein zweites Bändchen (Nr. 100) dieser gewaltvollen Volksgeheimnisse zugänglich zu machen, mit denen sie es bereits vor einigen Monaten

erfreute. Die zweite Sammlung schließt sich der ersten ebenbürtig an, die Vorzüge des berühmten Autors, die schon seit langer Zeit allgemein gewürdigt worden, finden sich auch in diesem Bändchen, das gewiß überall so man Rossgaer schätzt und liebt, eifrige Käufer finden dürfte. Auch dieser Band ist zum Preise von 20 Pf. in jeder Buchhandlung zu haben.

Ein Lieblingsbuch Goethes: Longus Roman Hirtengeschichten ist soeben in einer Neuauflage von Dr. D. Rieger in der Kulturhistorischen Bibliothek des Magazins-Verlag Jacques Hegner, Berlin SW. 11) erschienen (2 M.). Die Hirtengeschichten erzählen von Daphnis und Chloë und werden als die kunstigste Schäferdichtung des Altertums gerühmt. Das Geschehen der Liebe in zwei Naturbildern ist launig mit gleicher entzückender, wissender Natürlichkeit dargestellt worden, wie in diesem Buch. — Goethe meint zu Eckermann: Die Geschichte ist so schön, daß man den Eindruck davon bei den schlechten Zuständen, in denen man lebt, nicht in sich behalten kann, und daß man immer von neuem erstaunt, wenn man es wieder liest. — Man möchte ein ganzes Buch schreiben, um alle die großen Verdienste des Werkes nach Würden zu schätzen. Man

tut recht, es alle Jahre zu lesen, um immer davon wieder zu lernen und den Eindruck seiner großen Schönheit aufs neue zu empfinden.

„Genre viennois!“ — „Wiener Genre“ nennen die Pariser den so charakteristisch einfach eleganten Geschmack, den die Wiener Toiletten zum Ausdruck bringen und der jetzt von der ganzen Welt anerkannt wird. Toiletten dieser Art, deren Hauptreiz darin besteht, daß sie bei aller Originalität und allem Schick leicht und einfach anzufertigen sind, bringt das soeben erschienene Heft 17 der „Wiener Mode“. Der Handarbeitsteil kommt überdies der Mode mit reizenden Spitzen und Kragen zu Hilfe und bringt auch einige der neuen geistlichen Herrenweiten in leichtester Herstellung.

Die „Ergötzlichen Nächte“ von Giovan Francesco Straparola zählen zu den hervorragendsten Erzugnissen der Volkskomik, die die Renaissance gezeitigt hat. Die Schwänke der Straparola verhalten sich zu Boccaccio's Erzugnissen wie die eines Improvisators zu denen eines Kunstdichters. Sie sind oft derb im Ausdruck, aber fließend erzählt, und im ganzen ein klassisches Werk ursprünglicher Volkskomik. Man muß es daher mit Freuden begrüßen, daß der Magazinverlag Jacques Hegner, Berlin SW. 11, dieses Werk unter die Hände seiner kulturhistorischen Liebhaber-Bibliothek aufgenommen und in einer trefflichen Ausgabe von Dr. Alfred Semrau soeben herausgegeben hat. (3 M.) Die „Ergötzlichen Nächte“ sind wirklich ergötzlich und werden jedem Kenner und Liebhaber seltener Bücher willkommen sein.

Elisabeth Siwert: Die schönen Herbsttage. Roman. Preis geb. 3 M. (Berlin W. 10, Richard Taendlers Verlag.) Ein Roman aus dem überfließenden Lande. Die Helbin des Romans, das Verbild moderner ländlicher Selbständigkeit, wächst und sinkt mit ihrem außergewöhnlichen Liebesgeschick. Es ist ein problematisches Liebesleben, in das sie verstrickt. — Wir zittern, wie wir sie vor der Katastrophe sehen, und wissen doch, daß sie sich in ihrer starken, persönlichen Art dem Leben wieder zuwenden muß. Ein Teil des Romans spielt in Berliner Künstlerkreisen, und auch hier tritt dem Leser eine wadere Schilderungskunst entgegen.

Wie schützig der Kapitalist vor Berlin an der Börse? Ein unentbehrlicher Ratgeber für Kapitalanlage und Spekulation. Deutsche Verlagsgesellschaft „Patria“, Berlin, Pothringerstraße 59. Preis 3 M. Soeben erschien der zweite Jahrgang dieses so schnell bekannt gewordenen Finanzwerkes, das sich eine unabhängige kritische Beleuchtung im Handel, in der Industrie und an der Börse zur Aufgabe gemacht hat. Das vorliegende Buch ist wiederum eine sehr beachtenswerte und mit großer Sachkenntnis geschriebene Arbeit, deren eingehende Lektüre wir allen Kapitalisten, sowohl den großen, als auch den kleinen, nur auf das angelegentlichste empfehlen können. Aus der Fülle des uns vorliegenden Werkes heben wir besonders folgende Aufsätze hervor: Zreißjäger durch das Gebiet deutscher und ausländischer Wertpapiere. Empfehlenswerte deutsche Banken und Privatbankiers. Wichtige Reichsgerichtsentscheidungen. Bankbilanzen. Unlautere Machenschaften beim Pfandbriefverkehr. Generalversammlungen usw. usw.

„Syrinx“ ist die Flöte, auf der in der Sage Pan seine Hirtenlieder blies. Syrinx nennt der junge Wiener Lyriker Erich Kahler seine im Magazin-Verlag Jacques Hegner, Berlin SW. 11, erscheinende Gedichtsammlung, in der er aus der alten Panflöte neue Weisen löst. Es sind wirklich neue und seltsame wunderbare Zirkunungen, die Kahler in die alte Form preßt, seine Worte haben den weichen Glanz guter Gedichte.

Die Freimaurerei und ihre Wertlosigkeit. Von J. Duhz. (Berlin, Feder-Verlag.) Preis 50 Pf. Der Verfasser, der selbst Freimaurer gewesen, behandelt in zwei Abschnitten mit je acht Kapiteln „Das Wesen der Freimaurerei“ und „Die Wertlosigkeit der Freimaurerei“ und verwandter Orden. Er kommt zu dem Schlusse, die Freimaurerei wird im Strom der Zeit untergehen. Zu beklagen sei dies nicht, denn von wahrer Brüderlichkeit und Gleichberechtigung unter ihnen und von wahrer Nutzen der Freimaurerei sei, so meint der Schreiber, keine Rede. Vielleicht findet das Büchlein eine geeignete Entgegnung.

Die Burgen des Elsaß. Von Hugo Ehardt. Preis 1.00 Pf. Der bekannte Burgenforscher bespricht in dieser Arbeit die zahlreichen Burgen des Elsaß in geschichtlicher und architektonischer Beziehung. Die Arbeit ist entstanden aus dem Vortrag, den Ehardt in der Jahresversammlung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen vor Sr. Majestät dem Kaiser gehalten hat. Das reich illustrierte Heft ist durch die Buch-

handlungen oder direkt vom Verlag (Franz Ehardt u. Co., Berlin W. 50, Schaperstraße 5) zu beziehen.

Gemeinverständliche Darwinistische Vorträge und Abhandlungen. Herausgeber Dr. W. Breitenbach, Odenkirchen. Heft 10. Die Kulturgeschichte im Lichte der Darwinischen Lehre. Von Dr. J. G. Meyer, Arelenwalde a. O. (Odenkirchen, Verlag von Dr. W. Breitenbach. Preis 1.50 M.) Der Verfasser weist in dieser hochinteressanten Schrift an der Hand von Tatsachen der Kulturgeschichte unwiderleglich nach, daß auch in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit das Darwinische Selektionsprinzip seine Gültigkeit hat. Der Verfasser sucht mit Bescheid die gesellschaftlich-staatliche Entwicklung der Menschheit unter dem Gesichtspunkte der Prinzipien: Vererbung, Abänderung und Anpassung zu verfolgen. Die Schrift beginnt mit der Urzeitlichen Urgesittung, behandelt das klassische Altertum und das Germanentum, verfolgt die deutsche Kulturgeschichte und das Mittelalter und bespricht endlich die Gegenwart, indem sie mit einem Ausblick in die Zukunft schließt. Im letzten Absatz werden u. a. gewisse sozialistische Lehren Schäffles gegen individualistische Adolfs Lassons kritisch abgewogen.

Die Krebskrankheit, ihre Ursachen, ihr Wesen und Verlauf. Von Dr. med. Pinner. Hugo Steinitz Verlag, Berlin SW. 12, 1904, 2. Aufl. Der Umstand, daß das Buch lange Zeit vergriffen war, ist der beste Beweis für seine Vorzüge. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, den immer noch in weiteren Kreisen verbreiteten Irrtum zu widerlegen, daß der Krebs der medizinischen Wissenschaft, auch der modernen Chirurgie, die auf allen Gebieten so große Erfolge aufzuweisen hat, trotz vieler und daß jeder Krebskranker unrettbar verloren ist. Der Autor bemüht sich mit bestem Erfolge, den Laien nach dem heutigen Stande der Wissenschaft über die Krebskrankheit aufzuklären, die Meinung von der völligen Unheilbarkeit des Krebses zu bekämpfen und die Vorteile eines frühzeitigen chirurgischen Eingriffes vor Augen zu führen. Die Lektüre des Buches ist allen Krebskranken und ihren Angehörigen auf das Angelegentlichste zu empfehlen, da sie nicht nur geeignet ist, Trost und Hoffnung zu bringen, sondern auch in vielen Fällen die mittelbare Veranlassung zur Heilung sein wird, indem sie den Patienten die Natur seines Leidens erkennen läßt und ihn bestimmt, sich schon im ersten Stadium der Erkrankung dem Chirurgen anzuvertrauen. Der Preis des Buches beträgt 1 M.

Bismarck oder Lassalle? Von Politikus. Zweite Auflage. Preis 80 Pf. (Görlitz, Rudolf Dülfer.)

Der Leimesgeschichtliche Stammeßge schichtliche Beweis für das Dasein Gottes. Neu bearbeitet von Robert Hugo Hertsch. (Zu beziehen durch Robert Hugo Hertsch in Leipzig.)

Die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wesen, Ursache und Behandlung. Von Dr. P. Berg*r. (Hugo Steinitz Verlag, Berlin SW. 12, 13. u. 14. Lauf.) Verständlich, kurz und sachlich sind in dem Buche Wesen, Ursachen und Behandlung der Nervenschwäche besprochen. Bei keiner Krankheit liegen dem Laien falsche Auffassungen näher als gerade bei dieser. Die nützliche Schrift wird daher allen willkommen sein, die an irgend welchen Störungen der Nervenfunktionen leiden. Der Preis des Buches beträgt 1.50 M.

Anleitung zur praktischen Kaninchenzucht von H. Poettke. Zweite vermehrte Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pf. (Deutscher Verlag in Berlin SW. 11.) Dieses Büchlein gibt uns außer wertvollen Aufschlüssen zur Verwertung des schwachen Kaninchenfleischs als billiges Nahrungsmittel noch wichtige Fingerzeige für Zucht, Pflege und Beschaffung edler Masttiere. Das Kapitel über die Behandlung der Kaninchenzucht als Nebenerwerb sei den Interessenten zur besonderen Beachtung empfohlen.

Eine vernünftige Gesundheitspflege, verbunden mit einer naturgemäßen Lebensweise, sind die Grundbedingungen für das Wohlbefinden jedes Menschen. Jedermann, dem an dem Besitze des höchsten und edelsten Erdengutes, der Gesundheit, liegt, sollte sich daher unbedingt durch das Lesen eines Buches über die wichtigsten Lebensgesetze und Gesundheitsregeln Aufklärung verschaffen. Ein solches Buch, das allen Gesunden und Kranken praktischen und zuverlässigen Rat erteilt, erschien unter dem Titel: „Franke, Die naturgemäße Heilweise“. Dasselbe ist für den billigen Preis von 1 M. durch alle Buchhandlungen und direkt vom Deutschen Druck- und Verlagshaus, Berlin SW., Lindenstraße 26, zu beziehen.

Freibank.

Samstag morgens 7 Uhr minderwertiges Fleisch eines Bullen (40 Pf.). Wiederwertfinken (Hühnerbäckern, Mehlern, Wurfbereitern, Wirten und Kochgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.
Blutet und austritt wird bis 50 Cmt. nach Schulgasse 1, 2.

Knapp's Pflanzenfett, für alle Brat-, Bad- und Kochzwecke, ganz hervorragend billigstes im Gebrauch, per Pfund 46 Pf.
Kleiner Verkauf
Colonialwaaren-Consumgeschäft
Mörrißstraße 28,
Dorheim, Admergasse 11.

„Zur neuen Adolfshöhe“.

Samstag, den 25. Juni: Großes Concert, ausgeführt von der südnngarischen Kapelle, bestehend aus 36 Knaben im Alter von 9—15 Jahren, unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn Houbert. Eine überraschende Leistung, die staunenderregend ist. Anfang 4, Ende 11 Uhr. Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm. Zum zahlreichen Besuch laden höflichst ein Der Bes. Ph. Ohlemacher, Impresario A. Müller.
Gleichzeitig mache auf das am Montag, den 27., stattfindende große Abschieds-Concert obengenannter Kapelle aufmerksam.

Junge Schnittbohnen die 2-Pfd.-Dose 28 Pf.,
Junge Erbsen die 2-Pfd.-Dose 44 Pf.,
so lange Vorrath.
Telefon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 1870

Täglich 20 Mark u. mehr
Wer besorgt billig 2-Zimmer-Einrichtung
nach Frankfurt
bis 29. d. M.? Walfmühlstraße 20.

Fleisch-Abschlag.

Morgen früh wird das Fleisch von drei jungen Schweinen das Pfd. zu 70 Pf. angeschauen. Empfehle frische Gausmacher Wurst das Pfd. für 50 Pf., Prekstopf 70 Pf.

August Rouge,

Mejaer, Steingasse 28, im Dose links.

Sparsame Hausfrauen!
Einen wirklich seinen kräftigen reinשמעקעnden, im Gebrauch billigen
Kaffee
in allen Preislagen empfiehlt
Colonialwaaren-Consumgeschäft,
Mörrißstraße 28,
Dorheim, Admergasse 11.

Versuchen Sie Tintolin, das Beste für das Leder.

Ihre Stiefel werden hochglänzend! tiefschwarz! geschmeidig und haltbar.

Per Dose 15 Pf. In haben

Colonialwaren - Consumgeschäft Moritzstraße 28, Dohheim, Römergasse 11.

Alte Gegenstände

Jeder Art werden zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Prima Limburger Käse

Im ganzen Stein . . . per Pfd. 22 Pf. Speisefett p. Pfd. 42 Pf.

empfehlen Colonialwaren - Consumgeschäft, Moritzstraße 28, Dohheim, Römergasse 11.

Eleganter Damen-Salon

Shampoontren 1 Mk. mit Tagesfrisur im Abonnement 75 Pf.

H. Giersch, Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Damen, auch auswärts, finden ständige Nebenbeschäftigung durch Arbeiten für mein Geschäft.

Justus Waldthausen, Buchen 131, Schillerstr. 28.

Wäsche auf Band w. angen., eigene Bleiche, gute Empfehlungen. Röh. Wäscherei Witt, Mauritzstraße.

Gesucht in einer Verkehrsstraße ein rentables Haus mit Hinterb., 2. und 3-Zimmer-Wohnungen. Offerten unter L. E. 22 hauptpostlagernd.

Bauplatz, 35-55 □ = Rutben, wofür der Besitzer in der Nähe Niederwaldstr. und Umgebung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Lage und Preis unter L. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Zu vermieten: Gute Wirtschaft, 1 Weinrestaurant, 1 Wäscherei, 1 Bäckereigeschäft. Hülzel, Steingasse 26.

Plakate zur Vermietung von Wohnungen, möbl. Zimmern etc., auf weißem Papier und aufgezogen auf parkem Pappdeckel. Dies vorrätig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Ein kleiner Rehpincher der feinsten Rasse, männlich, zu verkaufen Wegergasse 19.

Badkleinen, großer Boden, sehr und groß, zu kaufen gesucht. Von wem unter postlagernd Meyer.

Reinstraße 18, 1. 6 Zimmer und Kuchebör (auch für Geschäftszwecke geeignet) p. 1. Okt. z. v. Bücherei, 4 gr. möbl. Zimmer zu vermieten. Sedanstr. 13, Wb. 37, hinter rl. Arb. u. Schliff.

Stickerinnen sof. gen. gute Nähn. in dauernde Stelle gesucht. Seelgasse 40, 2. Viktor.

Now tücht. ge. Koch u. Linnenarbeiterinnen sofort gesucht. Wiegand, Lannustraße 13, 1. Gde. Meidherstraße.

Ein Hausmädchen mit guten Kenntnissen, welches nähen u. plätten kann, sofort gesucht. Herenthal 7.

Saubere Hausmädchen gesucht. Venion Stiffsstraße 28, 1. Etage.

Ein selbstständige Näherin gesucht. Färbererei Naer, Luxemburgplatz 2, Lab.

Ein Linnenmädchen sofort gesucht. Karl Reichner, Blumenstraße, Bahnhofsstr. 6.

Lehrling in eine bessere Weiterbildung gesucht. Offerten unter H. 134 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren ein Portemonnaie mit 6 Eisenbahn-Büchsfahrkarten. Abzugeben gegen 20 Mk. Belohnung im Hotel Qualifischer Hof.

Spottißer Schäferhund zugekommen. Walther, Blumenstraße, Moritzstraße 16.

Verloren gold. Ketten-Uhrband. Abzugeben gegen gute Belohnung Rheinstraße 24, 2.

100 Mk. Belohnung. Verloren 8. Juni gegen 5 Nachm. auf dem Wege Kapellenstr. - Fahrweg im Walde - Seitenrasse, gelbe Perlen, gelbe Kette, enthält goldene Damenuhr, Banknoten, Kurhauskarte etc. Abzugeben Webergasse 3, 2 links, oder 1 Treppe. Fr. Mandritzky.

Rote Ledertasche. Inhalt: Portemonnaie mit Markanten, Freimarken, Taschentuch, verloren Freitag mittag beim Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Abzugeben gegen Belohnung Gartenstraße 12.

Paris 88. Werde nie irre an mir! M. S. H. Dein, auch wenn kein Wiedersehen.

Lieb! J. gr. m. n. D. Ged. a. Dich, lä. m. all. Lb. verg. Glaub. m., u. änd. D. n. d. Gsg. - Gr.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, in Geduld getragenen Leiden im 71. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Therese Cropp,

geb. Köding.

Um stille Teilnahme bitten

Oscar Cropp,

Alfred Cropp, Hauptmann und Batteriechef im 2. Badischen Feldartillerie-Reg. No. 80,

Marie Cropp, geb. Heil,

Clara Cropp, geb. Westphalen, und vier Enkelkinder.

Kleinheubach und Wiesbaden, 23. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. d. M., vormittags 9⁰⁰, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Teilnehmenden die traurige Mitteilung, daß nach Gottes Willen und Bestimmung gestern abend 8^{1/4} Uhr mein heißgeliebter Mann,

Herrmann von Obernik,

Major und Postdirektor a. D.,

nach langem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahre in die ewige Heimat eingegangen ist. 1874

Im tiefsten Herzeleid:

Clara von Obernik,

geb. Jacha.

Wiesbaden, den 24. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem neuen statt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen guten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger-vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Alexander Seibel,

besonders dem Herrn Intendanten von Nutzenbecher, Herrn Oberinspektor Schid, Herrn Hofrat Dornewah, seinen werthen Kollegen, Herrn Pfarrer Grein für seine trostreichen Worte am Grabe, der Gesellschaft Wildfang und Jung-Wildfang, sowie für das zahlreiche Geleite und die Kranzspenden allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten wärmsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Seibel, Wwe., geb. Verabo,

nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und zahlreichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden meiner guten Frau, unserer unvergesslichen lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Marie Schung,

sprechen wir auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wiesbaden, den 23. Juni 1904.

Friedrich Schung.



Trauer-Hüte, Schleier, Flore, Handschuhe, Broschen, Crêpes etc., stets größt. Lager.

Gerstel & Israel,

Langg. 33, P. u. I. Tel. 2116.

Trauer-Costumes von Mk. 20.- an,

Trauer-Blousen von Mk. 5.- an,

Trauer-Röcke von Mk. 5.- an

in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,

Damen-Confection,

Langgasse 11.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter stehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 17. Juni: dem Tagelöhner Johann Kraut e. S., Hermann Christian; dem Tagelöhner Karl Fröhlich e. L., Johanna. 19. Juni: dem Tagelöhner August Schiller e. S., Anna. 20. Juni: dem Metallschleifer Jakob Kreuter e. S., Heinrich; dem Schreinergehilfen Jakob Sauerborn e. S., Georg.

Aufgeboten. Bureauvorsteher Karl Schübler mit Johanna Thier hier, Tagelöhner Karl Helm hier mit Wilhelmine Schreiner hier, Redakteur Baptist Weber zu Lugenburg mit Emma Bruggmann hier, Geiger August Thiel zu Erbenheim mit Anna Krüger hier, Kaufmann Karl Oskar Denoch hier mit Martha Marie Deschwarze zu Leiswig-Heudis, Freiseur Carl Baier zu Worms mit Maria Falkenberg zu Wiesbaden, Metzger Johann Peter Hochstadt hier mit Charlotte Hauschild zu Biersdorf, Schlosser Friedrich Wulff zu Bergmanns-Scheuen mit Julie Wilhelmine Juliane Katharine Bierob zu Biedrich, Polizeidiener Wilhelm Kattler zu Donauerschingen mit Maria Wingenried zu Neuenheller, Herrschneider Karl Schaub hier mit Karoline Excellus hier, Getreidehändler Josef Oppenheimer zu Dattersheim mit Bertha Rosen hier.

Gestorben. 20. Juni: Ehefrau Katharine Studen geb. Leidenbach, 70 J. 21. Juni: Herrmann, S. des Kellners Paul Fiegand, 4 St.; Krankepfleger Wilhelm Schwara, 82 J. 22. Juni: Hugo, S. des Hausdieners Franz Gebma, 4 J. Margarethe Schmitt, ohne Gewerbe, 19 J. Tagelöhner Peter Gupp, 62 J.; Karoline, geb. Beer, Ehefrau des Rentners Ernst Hinkel, 80 J.

Aus den Sonnenberger und Rambacher Civilstandsregistern

Geboren. 19. Mai: dem Maurer Karl Gies zu Rambach e. L., Frieda. 22. Mai: dem Zimmermann Philipp Karl Jahn zu Rambach e. L., Johanna. Honorare Auguste. 24. Mai: dem Fuhrmann Josef Hofmann zu Sonnenberg e. S., Anna. 25. Mai: dem Maurer Philipp Ludwig Dier zu Sonnenberg e. S., Hermann Moritz Wilhelm. 27. Mai: dem Ingenieur August Edmund Weber-Bunde zu Sonnenberg e. L., Susanne. 28. Mai: dem Maurer August Gies zu Rambach e. L., Frieda. 30. Mai: dem Tagelöhner Ludwig Klien zu Sonnenberg e. S., Friedrich Philipp Wilhelm. 31. Mai: dem Maurer Philipp Karl Bach zu Sonnenberg e. S., Adolf Ludwiga Wilhelmine. 4. Juni: dem Gahwirth Heinrich Diefenbach zu Sonnenberg e. S., Moritz Karl Wilhelm. 9. Juni: dem Maurer Heinrich Lang zu Rambach e. L., Vertha. 13. Juni: dem Landwirth Moritz Wagner zu Sonnenberg e. S., Anna. 16. Juni: dem Bäcker Arthur Herrmann zu Rambach e. S., Otto Alfred; dem Tagelöhner Wilhelm Trebbach zu Sonnenberg e. L., Wilhelmine Auguste.

Aufgeboten. 29. Mai: Speereihändler Carl Wähler mit Anna Maria Hartel, beide zu Sonnenberg. 2. Juni: Maurer Wilhelm mit Emilie Christiane Philippine Schwab, beide zu Rambach.

Sterblich. 19. Juni: Speereihändler Carl Wähler mit dem Sonnweiden Anna Maria Hartel, beide zu Sonnenberg.

Gestorben. 20. Mai: Ehefrau des Landwirths Jakob Dena, Karoline Christiane Katharine, geb. Frick, zu Rambach, 86 J. 8. Juni: Antonette a. D. Christiane Frey zu Sonnenberg, 75 J. 17. Juni: Katharine Schaub zu Sonnenberg, 77 J.